



Der Tiroler Jagdaufseher

Offizielles Mitteilungsblatt des Tiroler Jagdaufseherverbandes



Seite 5

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche

Seite 9

Verjüngungsdynamik: Praxistipps und aktuelle Neuerungen

www.tjav.at



Ihr persönlicher
Rabattcode:
TJAV25
Dieser ist bis
1.1.2026 gültig.

CLOM

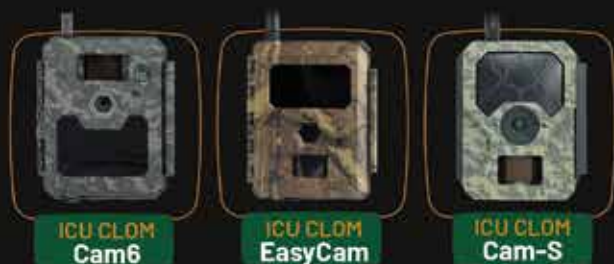
Cellular Land Observation & Monitoring



KAMERA NETZWERKLÖSUNGEN



ICU CLOM Ein Netzwerk von Kameras, die Bilder aufnehmen und direkt an Ihr Smartphone senden.



Finden Sie selbst heraus, wie ICU CLOM Ihnen das Unbekannte und Unsichtbare zeigt. www.icu-clo.com

CLOM
CAMERA NETWORK CERTIFIED



Der Tiroler Jagdaufseher



Liebe
Jagdaufseherinnen
und Jagdaufseher!

Die Jagd steht in unserer Zeit vor stetig wachsenden Herausforderungen. Eine besonders bedeutende Rolle nimmt dabei das Thema Wildtier- und Lebensraummonitoring ein – also die systematische und langfristige Erhebung von Wildbeständen und Lebensraumdaten. Für das Gamswild, das Sinnbild unserer alpinen Wildtiere, hat das Monitoring aktuell eine besondere Brisanz: gerichtliche Entscheidungen und rechtliche Vorgaben machen es notwendig, dass Daten zur Gamswildpopulation fundiert, objektiv und nachvollziehbar erhoben werden. Nur so können wir den Erhalt dieses Wildes langfristig sichern und eine fachlich fundierte Grundlage für jagdliche und behördliche Entscheidungen schaffen.

Vor diesem Hintergrund gewinnt das Gamswildmonitoring höchste Priorität. Der Tiroler Jagdaufseherverband sieht es als seine Pflicht und Verantwortung, hier eine tragende Rolle einzunehmen – gehört doch auch die Mitwirkung an der Wildtierforschung und am Wildtier- und Lebensraummonitoring schon gesetzlich zu den Aufgaben des Jagdschutzes. In enger Zusammenarbeit mit dem Tiroler Jägerverband soll ein Pool an qualifizierten Zählorganen aufgebaut werden, der künftig bei behördlich angeordneten Gamswildzählungen als unabhängiges und fachkundiges Zählpersonal zur Verfügung steht.

Diese Aufgabe verlangt neben Fachkenntnis auch Objektivität, Zuverlässigkeit und ein hohes Maß an Verantwortung. Wer, wenn nicht wir Jagdaufseher bringt diese Eigenschaften in idealer Weise mit? Unsere Ausbildung, unsere Präsenz im Revier und unsere Erfahrung im Gelände qualifizieren uns wie kaum eine andere Gruppe für diese wichtige Tätigkeit. Gleichzeitig bietet sich hier die Möglichkeit, aktiv an der Gestaltung einer nachhaltigen Jagdzukunft mitzuwirken und das Vertrauen in die Arbeit der Jagdaufseher weiter zu stärken.

Wir rufen daher alle interessierten und engagierten Jagdaufseher auf, sich für diese verantwortungsvolle Aufgabe zu melden. Wenn Du dir vorstellen kannst, zukünftig bei behördlich angeordneten Zählungen mitzuwirken und einen wertvollen Beitrag zum Gamswildmonitoring in Tirol zu leisten, bitte ich Dich, direkt mit Deinem TJAV-Bezirksobmann oder Deiner TJAV-Bezirksobfrau Kontakt aufzunehmen. Alternativ steht auch unser Schriftführer, Gregor Schartner (0676/9661451), gerne für Rückfragen und Anmeldungen zur Verfügung. Durch Eure Mithilfe können wir nicht nur einen fachlich fundierten Beitrag zum Wildtiermonitoring leisten, sondern auch das Ansehen und die Bedeutung der Jagdaufseher in der Öffentlichkeit und gegenüber den Behörden weiter stärken!

Kräftiges Waidmannsheil,
Euer Thomas Pedevilla

INHALT

Editorial	Seite 3
.....	
Fachliches	
Fachbericht	Seite 5
Wildbiologie	Seite 17
Waffen&Technik	Seite 19
Jagdhund	Seite 21
Tierportrait	Seite 24
Wissensquiz	Seite 26
Wissensquiz Auflösung	Seite 48
.....	
Landesweit	
48. ordentliche Vollversammlung	Seite 28
.....	
Aus den Bezirken	Seite 31
.....	
Personen	
Verstorbene	Seite 38
Jagadistl	Seite 39
.....	
Blick über den Gartenzaun	Seite 40
.....	
Service	Seite 42
Aktualisierung der Mitgliederdaten	Seite 47



Fotos: © iStock-hawkl1



*Der Tiroler Jagdaufsehverband
wünscht seinen Mitgliedern, Freunden
und Förderern ein erfolgreiches Jagdjahr,
allzeit guten Anblick und Weidmannsheil.*

Foto: © Ernst Rudiger

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Ungarn und in der Slowakei – Vorgaben, Maßnahmen & Erfahrungen, auch für den jagdlichen Bereich

Von Dr. Matthias Vill, Landesveterinärdirektor

Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche (MKS) beginnend mit einem vereinzelt, isolierten Geschehen im Jänner 2025 in Deutschland und einem größeren Ausbruchsgeschehen in Ungarn und der Slowakei im März und April 2025 hat nicht nur die betroffenen Länder, sondern auch Österreich als unmittelbares Nachbarland und den gesamten EU-Raum vor eine große Herausforderung gestellt. Ohne Übertreibung kann man sagen, dass ein MKS-Krankheitsgeschehen und dessen Bekämpfung ein „worst case“-Szenario sowohl in der veterinärfachlichen als auch in der veterinärrechtlichen Tierseuchenbekämpfung darstellen. Dies lässt sich schon allein daraus erahnen, dass sich die Palette der für MKS empfänglichen Tierarten von Rindern, Schweinen, Schafen und Ziegen über Wildschwein, Rehwild, Rotwild, Damwild, Muffelwild und andere Schalenwildarten bis hin zu allen anderen Paarhufern erstreckt. Für den Menschen stellt das Virus keine Gefahr dar.

Auf EU-Ebene sind die Vorgaben zur Bekämpfung von Infektionen mit dem MKS-Virus in der Verordnung (EU) Nr. 2016/429 (Animal Health Law, AHL) geregelt, woraus unter anderem hervorgeht, dass die MKS eine **Tierseuche der Kategorie A** ist, was wiederum bedeutet, dass sie anzeigepflichtig ist und beim Auftreten in einem Mitgliedstaat mit allen Mit-

teln getilgt werden muss. Um die Bedeutung und die Gefährlichkeit der MKS zu verstehen und zu erkennen, bedarf es einer kurzen Ausführung zu den wichtigsten Eigenschaften dieser Erkrankung: das MKS-Virus ist nahezu weltweit verbreitet und die Erkrankung ist in einigen Regionen, wie z.B. Afrika, Asien oder auch Südamerika endemisch (dauerhaft vorkommend). Sporadische Ausbrüche, so wie zuletzt in Deutschland, Ungarn und der Slowakei, kommen weltweit immer wieder vor. Eine Übertragung des Virus erfolgt durch direkten Kontakt mit infizierten Tieren, deren Produkten (z.B. Milch, Fleisch, Samen), so auch kontaminiertes Wildfleisch und andere Produkte von Wildtieren, und Ausscheidungen oder kontaminierte unbelebte Objekte. Eine Übertragung über die Luft ist über beträchtliche Distanzen (bis zu 60 km über Land) möglich.

Erkennung von infizierten Tieren

Generelle Symptome bei allen betroffenen Tierarten sind

- Blasenbildung (Aphten) im Maulbereich, am Euter und an den Klauen;
- Fieber (40-42 °C),
- Schmerzen,
- Teilnahmslosigkeit,
- Appetitlosigkeit,
- Lahmheit (bis hin zu einer schmerzbedingten Bewegungsunfähigkeit),

- Ausschuten (Verlust des Klauenhorns) und
- Rückgang der Milchleistung.

Diese Symptomatik trifft auch auf die Wildtiere zu, wobei in den meisten Fällen die erkrankten Tiere Lahmheiten an allen Füßen zeigen, was im Rahmen der Jagd bei krankheitsbedingter, reduzierter Bewegungstätigkeit durchaus schwieriger zu erkennen sein kann. Bei Wildschweinen beispielsweise können die Läsionen mit einem Bläschen am oberen Teil der Rüsselscheibe (Abb. 1) und im Spalt zwischen den Klauen beginnen (Abb. 2). In den Folgetagen sind mehrere, unter Umständen bereits aufgeplatzte Bläschen mit wässriger, trüber Flüssigkeit (stark Virus haltig) im Zwischenklauenspalt, am Kronsaum, an den Zehen, der Ferse, den Klauen und den Lippen zu beobachten. Nach einer überstandenen/überlebten Infektion sind Abheilung und Deformierung der Klauen sichtbar (Abb. 5).

Die Erkrankungsrate kann in einem Bestand 100 % erreichen. Die Todesrate ist bei erwachsenen Tieren meist gering (bis 5 %), bei jungen Kälbern, Lämmern und Ferkeln kann sie 20 % oder mehr betragen. Auf Grund der hohen Befallsrate im Falle einer Infektion, der sehr leichten Übertragbarkeit (und damit einhergehenden schnellen Ausbreitung), eines großen, Symptom bedingten Tierleids (Tierschutz) und hoher zu befürchtender wirtschaftlicher Verluste

Abb. 1. Vesikel auf dem Rücken der
Rüsselscheibe eines Wildschweins (© FLI)



Abb. 2. Vesikel im Interdigitalspalt eines
Wildschweins (© FLI)



Abb. 3. MKS-Läsion an der Klaue
eines Wildschweins (© FLI)



Abb. 4. MKS-Läsion an der Klaue
eines Wildschweins (© FLI)



Abb. 5. Heilung nach der Infektion
und Klauenverformung (© FLI)



sind die Vorgaben für die Bekämpfung sehr streng und restriktiv. Eine prophylaktische Impfung ist in der EU verboten. **Es gibt keine Behandlungsmöglichkeit für erkrankte Tiere.** In einem MKS-positiven Betrieb müssen alle Klauentiere getötet werden.

Unabhängig von den bereits angeführten Krankheitssymptomen können Tiere auch keine Krankheitsanzeichen zeigen, aber das Virus ausscheiden und so zu „stillen Trägern“ und einer Infektionsquelle für andere empfängliche Wild- und Haustiere werden. Deshalb und auf Grund der – ebenfalls bereits ausgeführten – leichten Übertragbarkeit sind die Einhaltung der Vorgaben und Empfehlungen im Verdachts- und Krankheitsfall inkl. der sogenannten Biosicherheitsmaßnahmen unbedingt erforderlich.

Angeordnete Maßnahmen für die Jagd

Im Zuge des jüngsten Ausbruchsgeschehens wurden für die Jagd folgende allgemeine Biosicherheitsmaßnahmen formuliert, um eine Ausbreitung der MKS zu verhindern:

- Von Jagdreisen in der Slowakei sowie in Ungarn sollte derzeit Abstand genommen werden.
- Nach Wildkontakt Hände waschen und desinfizieren.
- Aufbrüche seuchensicher entsorgen, nicht für Kirrungen oder Luderplätze nutzen.
- Messer bei mind. 60°C mit Spülmittel reinigen; Stiefel mit Desinfektionsmittel und Reinigungsbürste säubern, mit Wasser abspülen und

erneut mit Desinfektionsmittel versehen; Kleidung bei hohen Temperaturen mind. 60°C in der Waschmaschine waschen.

- Fahrzeuge und Wildwannen gründlich reinigen und desinfizieren. Separate Bergewannen für Fallwild nutzen. Alle Gegenstände sind vor einer Reinigung und Desinfektion einer Grobreinigung (Entfernung von Schmutz) zu unterziehen.
- Landwirte & Jäger: Wild nicht im Hofbereich aufbrechen. Kein Verfüttern von Wildbret- und Speiseabfällen an Schweine! Nicht mit zur Jagd genutzter Kleidung und Stiefeln den Stall betreten.
- Desinfektionsmöglichkeiten am Ein-/Ausgang von Wildkammern bereitstellen, strikte Hygiene einhalten.

Weiters wurden im Rahmen einer erlassenen MKS-Sofortmaßnahmenverordnung u.a. für die Jagd in Ungarn und in der Slowakei die Einfuhr von

- lebenden empfänglichen Tieren
- frischem Fleisch von gehaltenen und wildlebenden empfänglichen Tieren,
- Schlachtnieberzeugnissen inklusive am Schlachthof anfallender, unverarbeiteter Tierischer Nebenprodukte (TNP) von gehaltenen und wildlebenden empfänglichen Tieren
- Jagdtrophäen,
- Wild in der Decke von empfänglichen Tieren sowie
- erlegtem Wild empfänglicher Arten

aus Ungarn und der Slowakei untersagt! Die Durchfuhr in andere Mitgliedsstaaten blieb erlaubt, es wurde jedoch auch davon abgeraten. Es ist nach wie vor geboten, die Jagdtrophäen im Herkunftsland zu lagern/lagern zu lassen und zu einem späteren Zeitpunkt, wenn keine Gefahr einer Seucheneinschleppung mehr besteht, zu verbringen.

Einrichtung von Sperrzonen

Im Rahmen von MKS-Ausbrüchen werden lt. EU-Recht Schutz- und Überwachungszonen sowie im Bedarfsfalle eine erweiterte Sperrzone gezogen. Diese drei Gebiete werden unter dem Begriff **Sperrzone** zusammengefasst, auch wenn in jeder einzelnen Zone andere Maßnahmen gelten. Die Zonen werden mittels Kundmachung in den Amtlichen Veterinär- und Verbrauchernachrichten im RIS veröffentlicht, so auch im gegenständlichen Ausbruchsgeschehen. Hier war Österreich in den Bundesländern Niederösterreich und Burgenland von einer relativ kleinen, sogenannten Überwachungszone, eine Zone mit einem Umkreis von 10 km um den Ausbruch, betrof-



Foto & Grafik: KK

fen. Folgende Vorgaben wurden erlassen:

- Die Jagd – auf alle Tiere – ist in der Überwachungszone verboten um eine Versprengung des Wildes durch Jagddruck zu verhindern.
- Die Hege und Pflege ist erlaubt.
- Kirmung zur Bejagung bzw. Lenkung von Schwarzwild ist möglich, um Wildschäden entgegenzuwirken.
- Erlösen von Fallwild und krankem Wild (Fangschuss bzw. Knicken) ist als Tiereschutzmaßnahme zu sehen und erlaubt.
- Meldepflicht für tot aufgefundenes Wild empfänglicher Arten (Wildschweine, Rotwild, Damwild, Muffelwild) an die Bezirksverwaltungsbehörde. Das weitere Vorgehen liegt im Ermessen der Behörde.

Das Jagdverbot in der Überwachungszone wurde mit dem Erlauben einer Ansitzjagd auf Reh-

wild nachträglich eingeschränkt. Weiters wurde in Österreich, wiederum in den Bundesländern Niederösterreich und Burgenland, in den Grenzbezirken zur Slowakei und Ungarn eine sogenannte „erweiterte Sperrzone“ definiert, in welcher die Ausübung der Jagd aber durchgehend erlaubt war, mit Maßnahmen für eine intensivierte Überwachung und ein enges Monitoring:

- Kontakt von Nutztieren mit Wildtieren verhindern
- Krankheitsfälle umgehend der Veterinärbehörde melden
- Übertragung der Krankheit durch Personen bestmöglich vermeiden (Biosicherheit, Reduktion der Personenanzahl, die in direkten Kontakt mit empfänglichen Tieren kommen)
- Meldepflicht für erlegte oder tot aufgefundene empfängliche Wildtiere an die Bezirksverwaltungsbehörde. Das weitere Vorgehen liegt im Ermessen der Behörde.

Im Zusammenhang mit der Meldepflicht für erlegte und tot aufgefundene Stücke in der erweiterten Sperrzone wurde in Niederösterreich und im Burgenland in enger Abstimmung mit der Jägerschaft ein Stichprobenplan erstellt, wonach von diesen Tieren auch Proben zu entnehmen waren und diese mit einer entsprechenden Datenerfassung unter Einhaltung aller notwendigen Biosicherheitsmaßnahmen an das nationale Tierseuchenreferenzlabor der AGES zu übermitteln waren. Dafür wurden von den jeweiligen Bundesländern auch Probenpauschalen und Kilometergeld erstattet.

troffenen Ländern Slowakei und Ungarn konnte ein Ausbruch der MKS bei Wildtieren festgestellt werden. Diverse Überwachungsprogramme dazu werden weiterhin durchgeführt.

Zusammenarbeit ist gefragt

Aus dieser kurzen Zusammenfassung ist klar ersichtlich, dass im Falle eines Ausbruchs der MKS eine Fülle von Maßnahmen und Vorgaben mit stetigen Änderungen und Anpassungen erlassen wird, deren schnellstmögliche und gewissenhafte Umsetzung in allen Bereichen, so auch der Jagd, unmittelbar einen Effekt auf das weitere Krankheitsgeschehen und dessen Eindämmung hat. Die dafür notwendige Koordination und Abstimmung mit den unterschiedlichen Branchen und Interessengruppen, für Tirol seien hier im jagdlichen Bereich beispielsweise der Tiroler Jägerverband

und der Tiroler Jagdaufseherverband genannt, stellt im Anlassfall eine große und wichtige Aufgabe und Herausforderung dar. Ein wesentliches Augenmerk ist dabei stets auf die Machbarkeit in der Praxis zu richten, denn nur so ist auch eine Umsetzung und Erfüllung gegeben. Auch wenn sich das vergangene Ausbruchsgeschehen und die damit in Verbindung stehenden Bestimmungen auf die östlichen Nachbarländer und den angrenzenden Osten von Österreich beschränkt haben, so wurden in Restösterreich Abläufe, Maßnahmenumsetzungen und Koordinierungsschritte bestmöglich vorbereitet, nachgebessert und werden diese auf Grund der Erfahrungen auch in nächster Zeit noch adaptiert werden. Ein Mitwirken und das Zusammenspiel aller beteiligten Personengruppen ist im Anlassfall für eine effiziente Bekämpfung unumgänglich.

Informationsplattformen und Quellen:

AGES - Österreichische
Agentur für Gesundheit und
Ernährungssicherheit - AGES
Kommunikationsplattform
Verbrauchergesundheit KVG

Mittlerweile wurden alle in Verbindung mit dem jüngsten Ausbruchsgeschehen erlassenen Zonen und die damit in Verbindung stehenden **Vorgaben wieder aufgehoben.** Weder in Österreich, aber auch nicht in den be-



Silage Einzelkomponenten	Silage Mischungen	Trocken- futter	Sonder- mischungen	Salzsteine im Sack
- Mais - Klee - Luzerne - Zuckerrübenschnitzel - Apfeltrester	- Wildfutter Silage - Wildfutter Silage mit Getreide/Mineralstoff	- Müsli Mischung - Wiesen-Heu - Luzerne-Heu	- nach ihrer Rezeptur - ab 10.000 kg	



- Rundballen groß
- MINI-Ballen
- Quaderballen



Abholung bzw. bequeme Lieferung per Kran-LKW



Unser Fachmann für Wildfütterung
Valentin Waibel

Steinwendner Agrar-Service GmbH
4600 Thalheim bei Wels | Brandmairstraße 5
Tel.: +43 (0) 7242 - 51295
office@steinwendner.at | www.steinwendner.at

Handy: +43 (0) 676 - 911 58 40
Email: v.waibel@steinwendner.at

Verjüngungsdynamik: Ein Werkzeug für Wald, Wild und Weitblick

Der Tiroler Wald steht im Wandel – und damit auch die Verantwortung der Jägerschaft. Kann sich kein stabiler und artenreicher Jungwaldbestand entwickeln, fehlt in Zukunft nicht nur der Lebensraum für unser Wild, sondern auch der Schutz vor Lawinen, Erosion und Folgeerscheinungen des Klimawandels. Das Jungwaldmonitoring in Form der sogenannten Verjüngungsdynamik kann dabei ein entscheidender Baustein sein und ein wertvolles Werkzeug für alle, die Jagd mit Verantwortung leben wollen.

Von Marc Huber, BSc. Abteilung Forstorganisation, Land Tirol

Was ist die Verjüngungsdynamik?

Kurz gesagt: Die Verjüngungsdynamik beschreibt, wie gut sich junge Bäume im Wald entwickeln können und wie stark sie dabei durch Verbiss- und Fegeeinwirkung beeinflusst werden. Ziel der Erhebung ist nicht, Wild als Schädling zu brandmarken, son-

dern auf Basis verlässlicher Daten eine Balance zwischen Wald und Wild zu ermöglichen. Besonders Jagdaufseherinnen und Jagdaufseher nehmen dabei eine Schlüsselrolle ein.

Was ist neu?

Neben dem neuen Erhebungsblatt (Abb. 1) gibt es seit 2025 zwei

wesentliche Neuerungen, welche die Erhebung noch aussagekräftiger und praxisnäher machen:

- **Kiefer und Buche** werden nun eigenständig als Baumartengruppen geführt. Sie werden nicht mehr in Mischgruppen befundet, sondern erhalten eine eigene Bewertung.

- **Baumarten dürfen unabhängig vom Vorkommen im Altholz** erhoben werden – dies, sofern ein ausreichendes Verjüngungspotenzial besteht. Das ist besonders relevant in Gebieten mit hohem Naturverjüngungspotenzial.

flächen von ca. 50 bis 150 Hektar unterteilt. Dabei sind insbesondere die Baumartenzusammensetzung, das Wuchspotenzial, der Wildeinfluss und die Weidebelastung entscheidende Kriterien.

Praxistipp: Nahbereiche von Fütterungsanlagen, Weg- und Seitenränder sowie durch Zäune oder Hüllen geschützte Pflanzen werden nicht bewertet – vorausgesetzt, der Schutz ist tatsächlich wirksam. Zaunflächen werden nicht befundet, können allerdings das Verjüngungspotential veranschaulichen.

3. Bestimmung der Baumarten und Wuchsphasen

Bewertet werden sieben Baumartengruppen: Fichte, Tanne, Kiefer (neu separat!), Lärche/Zirbe, Buche (neu separat!), Edellaubholz und Pioniergehölze wie Vogelbeere oder Birke. Für jede Baumart wird erfasst, in welcher Wuchsphase sie sich befindet – vom Anwuchs (unter 10 cm) bis zur Dichtung (über 130 cm).

Praxistipp: In die Befundung aufgenommen wird eine Baumart, wenn ihr Anteil im Altholz mindestens 5 % oder ihr Anteil an der Verjüngung mindestens 10 % beträgt.

4. Erhebung von Verbiss und Feg

Mit geschultem Blick werden bei jungen Bäumen der Leittrieb-Verbiss des Vorjahres (bei Anwuchs, Krautschicht und Jungwuchs) sowie die Fegwirkung der letzten drei Jahre (bei Jungwuchs und Dichtung) erfasst. Die Einteilung erfolgt dabei in vier Einwirkungsstufen – von „keine“ bis „sehr starke“ Einwirkung. Beim Anwuchs gilt eine vereinfachte Bewertung: Hier wird nur zwischen „Ja“ (mehr als 50 % der Pflanzen verbissen) und „Nein“ (weniger als 50 %) unterschieden. Entscheidend ist: nur Stichproben liefern belastbare Ergebnisse.



Fotos: © Gregor Scharner

Typischer Schalenwildverbiss des Terminaltriebs an einem Bergahorn und einer Fichte.

Praxistipp: Für eine objektive Befundung empfiehlt es sich, auf der Verjüngungsdynamikfläche und über alle Wuchsphasen hinweg stichprobenartige Zählungen, mit jeweils 10 Pflanzen, durchzuführen. Anhand dieser 10 Pflanzen lassen sich Verbiss- und Fegprozente einfach in Zehntelschritten berechnen – jede Pflanze entspricht dabei 10 %. Dieser Vorgang sollte für jede Baumart und Wuchsphase mehrfach wiederholt werden. Die gemittelten Ergebnisse dienen anschließend als Grundlage für die Einstufung in die unten dargestellten Einwirkungsstufen.

Erhebungsblatt Verjüngungsdynamik						
Waldort		Nummer		Datum		
Waldbetriebsgebiet		aufgenommen von				
Baumart-Gruppe	Kriterium	Altholz	Anwuchs (< 10 cm)	Krautschicht (11-30 cm)	Jungwuchs (31-130 cm)	Dichtung (131-500 cm)
Fichte	aufgeforstet			☐	☐	☐
	Wucherrelation					
	Verbisseinwirkung		ja ☐ nein ☐			
	Fegeeinwirkung					
Kiefer	aufgeforstet			☐	☐	☐
	Wucherrelation					
	Verbisseinwirkung		ja ☐ nein ☐			
	Fegeeinwirkung					
Lärche, Zirbe Lärche ☐ Zirbe ☐	aufgeforstet			☐	☐	☐
	Wucherrelation					
	Verbisseinwirkung		ja ☐ nein ☐			
	Fegeeinwirkung					
Tanne	aufgeforstet			☐	☐	☐
	Wucherrelation					
	Verbisseinwirkung		ja ☐ nein ☐			
	Fegeeinwirkung					
Buche	aufgeforstet			☐	☐	☐
	Wucherrelation					
	Verbisseinwirkung		ja ☐ nein ☐			
	Fegeeinwirkung					
Edellaubholz	aufgeforstet			☐	☐	☐
	Wucherrelation					
	Verbisseinwirkung		ja ☐ nein ☐			
	Fegeeinwirkung					
Pioniere	Wucherrelation					
	Verbisseinwirkung		ja ☐ nein ☐			

Wuchsrelation (Schicht)		Stufe	Verbiss	Feg	Sonstige Hinweise:
V	W-Phase vorhanden (Altholz, Anwuchs)	0	≤ 10 %	≤ 2 %	
M	W-Phase mitwiegend (Krautschicht, Jungwuchs, Dichtung)	1	> 10 - 25 %	> 2 - 10 %	
1	Eine W-Phase zurück (Krautschicht, Jungwuchs, Dichtung)	2	> 25 - 50 %	> 10 - 25 %	
2	Zwei W-Phasen zurück (Jungwuchs, Dichtung)	3	> 50 %	> 25 %	
NV	W-Phase nicht vorhanden (Alle)				
NS	W-Phase nicht bewertbar (Krautschicht, Jungwuchs, Dichtung)				

Hinweise / Verursacher	Schalenwild ☐	Hase ☐	Kleintierweide ☐	Maus ☐	Größenweide ☐
------------------------	--------------------------------------	-------------------------------	---	-------------------------------	--------------------------------------

Unterschriften der Teilnehmer		
Erhebungsorgan	Grundeigentümer	Jagdausübungsberechtigter

Abbildung 1: Seit 2025 wird das neue Erhebungsblatt bei der Verjüngungsdynamik verwendet.

So läuft die Erhebung ab – eine Schritt-für-Schritt-Anleitung

1. Vorbereitung

Die Erhebung wird vom Forstschutzorgan mindestens vier Wochen im Voraus an der Amtstafel kundgemacht. Grundeigentümer sowie Jagdausübungsberechtigte werden eingeladen und können an der Aufnahme teilnehmen. Diese wird vom zuständigen Forstorgan durchgeführt und muss bis spätestens 1. Juli abgeschlossen sein.

2. Abgrenzung der Flächen

Das Jagdteilgebiet wird in möglichst homogene Befundungs-

Verbiss	Einwirkungsstufen	Fege	Einwirkungsstufen
≤ 10 %	0	≤ 2 %	0
> 10 % – 25 %	1	> 2 % – 10 %	1
> 25 % – 50 %	2	> 10 % – 25 %	2
> 50 %	3	> 25 %	3

Einwirkungsstufen resultierend aus dem Anteil an verbissenen Bäumen pro Baumartengruppe.

5. Wuchsrelation ansprechen

Bei der Befundung der Verjüngungsschichten wird zusätzlich die Höhenentwicklung der einzelnen Baumartengruppen miteinander verglichen. Als Vergleichsbasis dient dabei die Hauptbaumart. In der Regel handelt es sich dabei um Fichte oder Kiefer. Im Rahmen der sogenannten Wuchsrelation wird beurteilt, ob eine Baumartengruppe im Vergleich zur Oberschicht ein vermindertes Höhenwachstum aufweist. Weist eine Baumart kein Höhenwachstumsdefizit auf, wird sie als mitherrschend eingestuft. Zeigt sie hingegen eine benachteiligte soziologische Stellung infolge von Wild- oder Weideeinfluss, erfolgt je nach Schweregrad eine Rückstufung um eine oder zwei Wuchsphasen. In den Schichten Altholz und Anwuchs erfolgt die Einstufung vereinfacht anhand der Kategorien „vorhanden“ oder „nicht vorhanden“.

Praxistipp: Ein Wuchsphasenverlust tritt vor allem bei verbissensiblen Baumarten wie Tannen oder Edellaubhölzern auf.



Die Höhenmessung kann mittels Messstab sehr einfach und exakt erfolgen.

6. Verursacher dokumentieren

Neben Schalenwild können auch Hase, Maus oder Weidetiere verjüngungshemmend wirken. Diese Einflüsse werden im Erhebungsbogen ebenfalls vermerkt – das sorgt für ein umfassendes Gesamtbild.

Praxistipp: Das Erhebungsbogenblatt enthält auch ein Feld für sonstige Hinweise. Dort können beispielsweise Schältschäden vermerkt werden, auch wenn diese in die Bewertung der Verjüngungsdynamik nicht einfließen.

7. Abschluss & Auswertung

Am Ende der Erhebung wird der Handlungsbedarf jeder Baumart auf Grundlage der Einwirkungen (Verbiss und Fege) sowie der Entwicklung (Wuchsrelation) ermittelt. Der Handlungsbedarf für die gesamte Befundungsfläche ergibt sich anschließend aus dem Median der Bewertungen der einzelnen Baumartengruppen.

Praxistipp: Um eine fundierte Aussage über den Zustand des Jungwaldes treffen zu können, reicht es in der Regel nicht aus, lediglich den Handlungsbedarf der gesamten Befundungsfläche heranzuziehen. Es ist empfehlenswert, gemeinsam mit dem zuständigen Forstorgan die Bewertungen der einzelnen Baumarten im Detail zu analysieren und daraus gezielte Maßnahmen abzuleiten.

kein Handlungsbedarf	0
geringer Handlungsbedarf	1
mittlerer Handlungsbedarf	2
hoher Handlungsbedarf	3

Abstufung und Farbklassifikation je nach Handlungsbedarf.

Am Ende der Aufnahme unterschreiben alle Beteiligten das Erhebungsblatt – ein wichtiger Akt für die Transparenz.

Praxistipp: Mit der Unterschrift wird die Teilnahme an der Erhebung bestätigt. Die inhaltlichen Ergebnisse bleiben davon unberührt.

Wie steht es um den Jungwald in Tirol?

Ein Blick auf Tirols Wälder zeigt:

- **49 % der Flächen weisen einen geringen Handlungsbedarf auf:**

Verbiss- und Fageinflüsse sind bereits erkennbar, jedoch noch nicht kritisch. Zielgerichtete, moderate und punktuelle Maßnahmen reichen aus, um ein Abrutschen in höhere Handlungsbedarfskategorien zu verhindern.

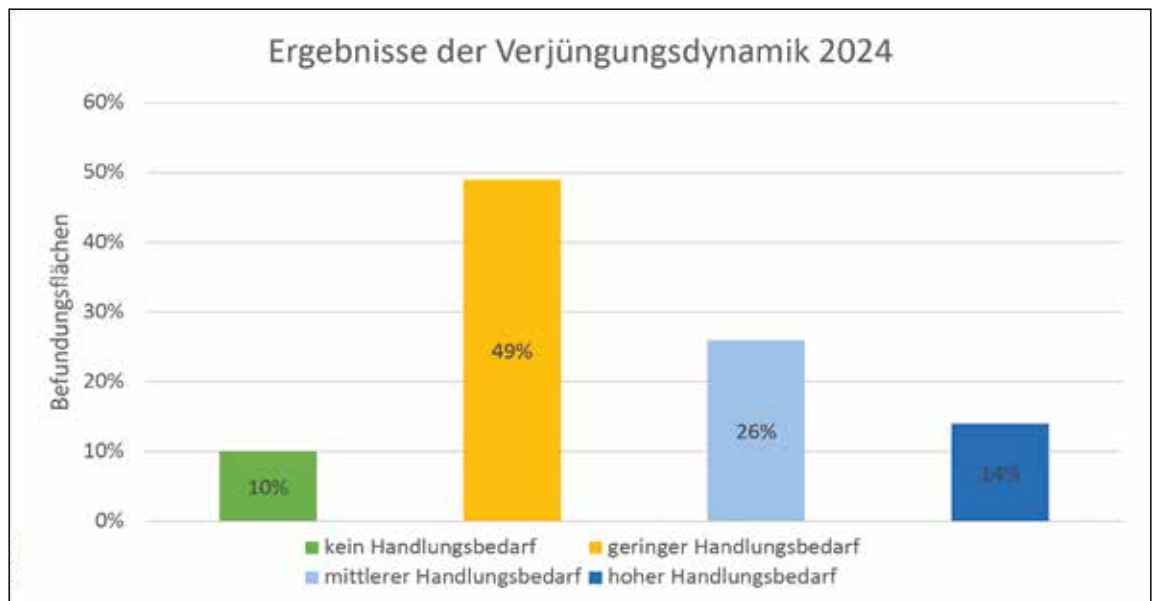
- **40 % der Flächen zeigen einen mittleren bis hohen Handlungsbedarf:**

Auf zwei von fünf Flächen gefährden Verbiss und Fegen langfristig die Struktur, Baumartenvielfalt und Stabilität des zukünftigen Bestandes. Diese Flächen sollten im Jagdkonzept prioritär behandelt werden, um eine nachhaltige Verbesserung zu erreichen.

- **10 % der Flächen erfordern keinen Handlungsbedarf:**

Diese Standorte zeigen, dass ein Gleichgewicht zwischen Wald und Wild möglich ist. Sie eignen sich als wertvolle Referenzflächen.

Vergleicht man diese Daten mit dem bundesweit vom Bundesforschungszentrum Wald (BFW) durchgeführten Willeinflussmonitoring (WEM), zeigt sich, dass sich die Ergebnisse auf Bezirksebene trotz unterschiedlicher Erhebungsmethodik stark ähneln. Ein wesentlicher Vorteil der Verjüngungsdynamik besteht darin, dass – im Gegensatz zum WEM – auch Aussagen auf Ebene einzelner Jagdgebiete möglich sind.



Gezieltes Handeln statt Pauschallösungen

Nicht jede Fläche erfordert sofort großflächige Zäunungen oder eine drastische Erhöhung des Abschusses. Ein gestuftes Vorgehen – vom einfachen Monitoring über gezielte Eingriffe bis hin zu inten-

siven Maßnahmen – ermöglicht einen zielgerichteten und effizienten Einsatz der verfügbaren Ressourcen. Die Referenzflächen ohne Handlungsbedarf zeigen, dass jagdliche und forstliche Ziele durchaus miteinander vereinbar sind. Sie dienen als Ansporn und

stehen für einen gelungen Forst- & Jagddialog. Die Verjüngungsdynamik ist dabei mehr als nur ein Erhebungsinstrument. Sie ist ein Kommunikationswerkzeug und die Grundlage für eine gemeinsame Strategie, die Wald und Wild in eine nachhaltige Zukunft führt.

Wir sind Ihr Spezialist für Lederänderungen und Reparaturen.



LEDERBEKLEIDUNG –
kürzen, enger/weiter,
modernisieren



jegliche Reparatur von
Trachtenbekleidung,
Risse, Knöpfe



wir tauschen
Ihren kaputten
Reißverschluss aus



Wir finden für jedes Leder bzw. Pelzproblem eine Lösung.

Pelzsalon Rauter

Gumpstraße 44 | 6020 Innsbruck | 0512 393284 | pelze-rauter@aon.at

www.pelze-rauter.at



Vom erlegten Fuchs zum maßgeschneiderten Pelz-Unikat: Das Kürschnerhandwerk im Porträt

Von Elena Seiser und Raphaela Scherkl

Wer im winterlichen Mondschein auf den Fuchs ansitzt, denkt wohl kaum daran, wie viel handwerkliches Können und Tradition notwendig sind, um aus dem sodann erlegten Fuchs ein edles Kleidungsstück aus seinem Balg zu fertigen. Das Kürschnerhandwerk, eines der ältesten Gewerbe der Menschheit, schlägt heute die Brücke zwischen Jagd, Nachhaltigkeit und moderner Mode. Anstatt das erlegte Tier ungenutzt zu lassen, kann die Verarbeitung des Fuchspelzes als ressourcenschonend und nachhaltig betrachtet werden. So wird ein natürliches Material genutzt, das biologisch abbaubar ist – im Gegensatz zu vielen synthetischen Alternativen. Wer Pelz aus heimischer Jagd trägt, entschei-

det sich für ein Produkt aus lokaler, transparenter Herkunft – im Unterschied zu oft fragwürdigen Importen aus der Massenzucht.

In diesem Beitrag wird gemeinsam mit **Kürschnermeisterin Raphaela Scherkl** ein Blick hinter die Kulissen eines Tiroler Familienbetriebs, dem **Pelzsalon Rauter** geworfen. Das traditionelle Kürschnerhandwerk pflegt die Familie Rauter in ihrem Pelzsalon in Innsbruck / Pradl bereits seit mehr als 45 Jahren als familiengeführter Meisterbetrieb. Raphaela begleiten wir bei ihrer Arbeit, einen Fuchsbalg zum Pelzmantel zu verarbeiten. Sodann erzählt sie die Geschichte eines besonderen Upcyclings: wie aus einem geerbten Pelz ein neues Lieblingsstück entsteht.



Das Kürschnerhandwerk: Tradition und Präzision

Das Kürschnerhandwerk blickt auf eine jahrtausendealte Geschichte zurück. Schon in der Steinzeit bearbeiteten Menschen Felle mit Steinklingen, nähten sie mit Sehnen zusammen und schufen so

die ersten wärmenden Kleidungsstücke. Im Lauf der Jahrhunderte entwickelte sich daraus ein hochspezialisiertes Handwerk, das bis heute höchste Präzision und ein ausgeprägtes Gespür für Material und Design verlangt.

Kürschnerinnen und Kürschner sind Experten für die Verarbeitung von Fellen, Pelzen und Leder. Sie entwerfen Schnittmuster, sortieren, schneiden und nähen die Felle, spannen („zwecken“) sie glatt, gleichen sie ab und fertigen daraus Mäntel, Jacken, Westen oder Accessoires.

Vom Fuchsbalg zum Pelzmantel: Der Weg im Detail

1. Die Auswahl und Vorbereitung der Felle

Der erste Schritt auf dem Weg zum Pelzkleidungsstück beginnt mit der Auswahl der Felle. Jäger liefern die gegerbten Bälge an den Kürschner, der sie sorgfältig prüft. Nur Felle mit dichter, gleichmäßiger Behaarung und intaktem Leder eignen sich für hochwertige Pelzmode.



Für Jäger, die den Fuchs als wertvolles Urprodukt für einen späteren Pelzmantel erlegen, beginnt die Qualitätsarbeit bereits im Re-

vier. Damit das Fell später vom Kürschner optimal verarbeitet werden kann, sind einige grundlegende Punkte zu beachten:

- **Sorgfältige Erlegung:** Ein sauberer Schuss, der das Fell möglichst wenig beschädigt, ist entscheidend.

- **Rasche Versorgung:** Nach dem Erlegen sollte der Fuchs zeitnah aufgebrochen und abgezogen werden. Verzögerungen führen zu Verwesungsprozessen, die das Leder und das Haar schädigen können.

- **Schonendes Abbalgen:** Beim Abbalgen ist darauf zu achten, dass die Haut nicht eingeschnitten oder das Fell verletzt wird. Besonders an den Flanken und im Bauchbereich ist Vorsicht geboten, um Risse zu vermeiden.

- **Konservierung:** Kann das Fell nicht innerhalb eines Tages zur Gerberei gebracht werden, ist eine Konservierung durch Einsalzen, Trocknen oder Einfrieren notwendig. Beim Einsalzen wird die Fleischseite etwa einen Zentimeter hoch mit Speisesalz bedeckt, wobei auch Randzonen gründlich behandelt werden müssen. Das Fell sollte auf einer schrägen Unterlage liegen, damit die Salzlake ablaufen kann. Es darf nicht sofort zusammengerollt werden, sondern muss mindestens zwei bis drei Tage ablagern, bis keine Flüssigkeit mehr austritt und das Fell trocken ist.

- **Fachgerechtes Trocknen:** Der Balg muss nach dem Abziehen möglichst schnell und gleichmäßig getrocknet werden. Wird er nicht schnell zum Gerber gebracht, ist der Balg auf einen passenden Strecker zu spannen – so bleibt das Fell glatt und das Leder zieht sich nicht zusammen. Direkte Sonneneinstrahlung und starke Hitze sind zu vermeiden, da sie das Haar brüchig machen.

- **Sauberkeit und Hygiene:** Schweiß, Schmutz oder Fett sollten vorsichtig entfernt werden, ohne das Leder zu beschädigen. Ein sauberer Balg ist die Grundlage für ein hochwertiges Endprodukt.

- **Lagerung und Transport:** Bis zur weiteren Verarbeitung sollte der getrocknete Balg kühl, trocken und luftig gelagert werden. Feuchtigkeit und Schimmelbildung sind unbedingt zu vermeiden. Für den Transport zum Kürschner empfiehlt sich eine atmungsaktive Verpackung, niemals Kunststoffbeutel.

Werden diese Punkte beachtet, ist der Grundstein für einen Pelzmantel gelegt, der nicht nur optisch überzeugt, sondern auch in Sachen Haltbarkeit und Tragekomfort höchsten Ansprüchen genügt. Der Kürschner kann nur aus einem optimal vorbereiteten Balg ein echtes Meisterstück fertigen – so bleibt die Wertschöpfung vom Revier bis zum fertigen Kleidungsstück in Jägerhand.

2. Das Zuschneiden und Spannen

Für einen Mantel werden je nach Größe und Schnitt etwa 14 bis 16 Fuchsfelle benötigt. Bevor die eigentliche Verarbeitung beginnt, werden die Felle „zugerichtet“, das heißt, sie werden so konserviert, dass das Haar erhalten bleibt und das Leder geschmeidig, haltbar und verarbeitungsfähig wird. Dabei werden Fette und Eiweiße entfernt, das Leder gegerbt und gefettet, das Fell gereinigt und geglättet. Anschließend werden die Felle auf dem Zuschneidetisch ausgebreitet. Mit speziellen Kürschnermessern – halbmondförmig und extrem scharf – werden die Felle entlang des Musters zugeschnitten. Je nach gewünschtem Design werden Rücken, Flanken und Bauchpartien unterschiedlich kombiniert, um ein harmonisches Gesamtbild zu erzielen.



Das sogenannte „Zwecken“ ist ein entscheidender Schritt: Die zugeschnittenen Fellstücke werden leicht angefeuchtet, auf eine Spannfläche aufgezogen und fixiert. So lassen sie sich in Form bringen und trocknen glatt – die Voraussetzung für exakte Nähte und perfekte Passform.

3. Nähen und Ausfertigen

Nun beginnt die eigentliche Näharbeit. Anders als bei Stoffen werden Felle mit einer speziellen Pelznähmaschine verarbeitet, die über zwei Räder verfügt und besonders feine, haltbare Nähte ermöglicht. Die Fellteile werden Stück für Stück zusammengesetzt, verstärkt und versäubert. Je nach Modell werden auch Leder- oder Stoffelemente eingearbeitet.

Der fertige Pelzmantel erhält ein hochwertiges Innenfutter, meist aus Seide oder einem anderen Naturmaterial. Abschließend wird das Stück gebügelt, geglättet und auf Maß angepasst – ein echtes Unikat, das in Form und Stil ganz auf die Wünsche der Kundschaft abgestimmt ist.

Upcycling: Wenn alte Pelze zu neuem Leben erwachen

Doch das Kürschnerhandwerk lebt heute nicht nur von der Neuanfertigung. Ein Großteil der Arbeit besteht mittlerweile darin, alte Pelzmäntel zu modernisieren, zu reparieren oder in völlig neue Kleidungsstücke zu verwandeln. Das sogenannte Upcycling verbindet Nachhaltigkeit mit Individualität – und oft auch mit einer ganz persönlichen Geschichte.

Ein besonders schönes Beispiel stammt aus dem Salon Rauter in Innsbruck: Ein Kunde brachte eine 40 Jahre alte Rotfuchsjacke, ein Erbstück aus Familienbesitz, zur Kürschnermeisterin Raphaela Scherkl. Die Jacke war aus der Mode gekommen, doch das Material – ein heimischer Rotfuchs – war noch immer von bester Qualität. Gemeinsam mit dem Kunden wurde überlegt, wie das alte Stück in ein modernes Lieblingskleidungsstück verwandelt werden könnte. Die Entscheidung fiel auf ein maßgeschneidertes Gilet – zeitlos, elegant und vielseitig kombinierbar.

Im ersten Schritt wurde die alte Jacke komplett zerlegt. Mit dem Kürschnermesser wurden alle Nähte aufgetrennt, die einzelnen Felle vorsichtig voneinander gelöst. Anschließend wurden die Felle erneut „aufgezweckt“ – angefeuchtet, gespannt und getrocknet, um sie für die weitere Verarbeitung vorzubereiten.

Dann folgte das Auflegen des neuen Schnittmusters. Die Felle wurden so zugeschnitten, dass die schönsten Partien optimal zur Geltung kamen. Mit der Pelznähmaschine wurden die Einzelteile zu einem neuen Gilet zusammengeñäht, die Nähte versäubert und das Stück mit einem hochwertigen Seidenfutter ausgestattet. Der große Moment kam bei der Anprobe: Das neue Gilet passte perfekt, das Fell glänzte wie am ersten Tag – und der Kunde hielt ein Stück Familiengeschichte in den Händen, das nun wieder zeitgemäß und tragbar war.





Nachhaltigkeit und Individualität: Die (neue) Rolle des Kürschners

Das Beispiel zeigt: Kürschner sind heute nicht nur Handwerker, sondern auch Designer, Berater und Bewahrer von Erinnerungen. Die Umarbeitung alter Pelze – sei es zum Gilet, zur Decke oder zu Accessoires – ist ein wichtiger Beitrag zur Nachhaltigkeit. Pelz ist ein Naturprodukt, langlebig und ressourcenschonend, wenn er über Generationen hinweg genutzt und immer wieder neu interpretiert wird. Viele Kundinnen und Kunden bringen heute ihre geerbten Mäntel zum Kürschner, um sie in moderne Jacken, Westen, Taschen oder sogar Wohnaccessoires umarbeiten zu lassen. So entstehen Unikate, die nicht nur modisch, sondern auch emotional wertvoll sind.

Das Kürschnerhandwerk im Wandel

Moderne Kürschnerbetriebe wie der Pelzsalon Rauter in Innsbruck stehen für eine Verbindung aus traditionellem Handwerk, Nachhaltigkeit und zeitgemäßer Mode. Die Anforderungen an Kürschnerinnen



wortlich sind, übernehmen „Nähkürschner“ die anspruchsvollen Näharbeiten mit der Pelznähmaschine. So entstehen in Teamarbeit hochwertige, individuelle Pelzmode und Accessoires.

Fazit: Handwerk, Nachhaltigkeit und Emotion

Ob aus dem Balg eines frisch erlegten Rotfuchses oder aus dem geerbten Pelzmantel der Großmutter – jedes Pelzstück, das die Werkstatt eines Kürschners verlässt, erzählt eine Geschichte. Es ist das Ergebnis jahrhunderter Handwerks-

und Kürschner haben sich im Lauf der Zeit jedoch gewandelt. Neben handwerklichem Können sind heute modische Stilsicherheit, Kreativität und ein feines Gespür für die Wünsche der Kundschaft gefragt. Die Meisterin oder der Meister leitet nicht nur die Werkstatt, sondern berät, entwirft Schnittmuster und begleitet die Kundschaft vom ersten Gespräch bis zur finalen Anprobe. Auch die Spezialisierung innerhalb des Handwerks hat Tradition: Während „Schneidekürschner“ für das Zuschneiden und Zwecken der Felle verant-

kunst, moderner Kreativität und gelebter Nachhaltigkeit. Der Weg vom Fuchsbalg zum maßgeschneiderten Mantel oder vom alten Erbstück zum modernen Kleidungsstück ist geprägt von Sorgfalt, Präzision und Leidenschaft für das Material. Wer sich für ein solches Unikat entscheidet, trägt nicht nur ein Stück Natur, sondern auch ein Stück gelebte Tradition und Familiengeschichte – und setzt damit ein Zeichen für den bewussten Umgang mit Ressourcen und die Wertschätzung handwerklicher Arbeit.

Fotos: © Team Stadthaus, Peter Koren



Bartgeier-Management in Tirol – Aktueller Stand und Entwicklungen im Monitoring

Ein Bericht zur Situation des Bartgeiers (Gypaetus barbatus) in Tirol (Stand: Juni 2025)

Das Bartgeier-Management in Tirol blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Seit der Einrichtung einer landesweiten Koordinationsstelle mit Sitz im Naturpark Ötztal im Sommer 2024 wird das Monitoring der Bartgeiervorkommen systematisch erfasst und mit konkreten Schutzmaßnahmen begleitet (nähere Informationen dazu finden sich auch in der 45. Ausgabe des Tiroler Jagdaufsehers, ab S. 5). Die fachliche Leitung obliegt der Biologin Elisabeth Weninger, die im Auftrag des Landes Tirol auch die internationale Zusammenarbeit im Rahmen des Bartgeier-Beobachtungsnetzwerks koordiniert.

Bestandsentwicklung und Brutpaare

Im Jahr 2024 konnten in Nordtirol drei neue Brutpaare nachgewiesen werden – konkret im Kautertal, im Paznauntal sowie im Lechtal. Damit sind aktuell sechs Brutpaare in Nordtirol bestätigt. Vier davon befinden sich in der Brutsaison 2024/2025 in aktiver Jungenaufzucht. Die Jungvögel werden voraussichtlich im Laufe des Sommers den Horst verlassen. In Osttirol sind im Gebiet des Nationalparks Hohe Tauern weiterhin zwei Brutpaare bekannt. Die Gesamtpopulation im Alpenraum wird derzeit auf etwa 300 bis 400 Individuen geschätzt. Die Wiederansiedlung des Bartgeiers, die in den 1980er-Jahren begann,

zeigt somit auch in Tirol sichtbare Erfolge. Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts galt der Bartgeier in der Region als ausgestorben.

Funktion im Ökosystem und Lebensraumschutz

Der Bartgeier ist ein reiner Aasfresser, der sich auf das Verwerten von Knochen spezialisiert hat. Durch seine ökologische Nische übernimmt er eine wichtige Rolle in der Kadaverbeseitigung, insbesondere in alpinen Regionen. Dies trägt wesentlich zur Reduktion möglicher Krankheitserreger bei und stabilisiert den natürlichen Kreislauf.

Zum Schutz der Brutareale wurden 2024 erstmals konkrete

Maßnahmen zur Besucherlenkung in sensiblen Gebieten in Nordtirol ausgearbeitet. Diese sollen noch im laufenden Jahr umgesetzt werden, um den Geiern während der Brutzeit störungsfreie Bedingungen zu gewährleisten. Die Umsetzung erfolgt in enger Abstimmung mit den lokalen Behörden, Grundbesitzern und Naturschutzorganisationen.

Monitoring, Öffentlichkeitsarbeit und Beobachtungsdaten

Das landesweite Bartgeier-Monitoring basiert auf systematischen Beobachtungen sowie auf Hinweisen aus der Bevölkerung und aus Fachkreisen. Sichtungsmeldungen – insbesondere außerhalb der bekannten Brutgebiete – werden zentral erfasst und nach Möglichkeit überprüft. Die Einbindung lokaler Akteure wie den Jagdaufsehern spielt in diesem Zusammenhang eine zunehmend wichtige Rolle.

Das Land Tirol unterstützt das Bartgeier-Management aktuell mit Fördermitteln in Höhe von 54.000 Euro (bis 2026). Ein wesentlicher Teil der Arbeit

entfällt auf Informationsarbeit und Bewusstseinsbildung. Neben Exkursionen und Informationsveranstaltungen wurden auch gezielte Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche umgesetzt.

Identifikation und Merkmale

Der Bartgeier ist aufgrund seiner Größe und seines Flugbildes gut von anderen Greifvögeln zu unterscheiden. Erwachsene Tiere weisen eine Flügelspannweite von bis zu 2,90 Metern sowie einen keilförmigen Schwanz auf. Jungvögel sind an ihrem dunklen Gefieder erkennbar, adulte Tiere zeigen mit etwa fünf bis sechs Jahren eine kontrastreiche Färbung in Weiß-Orange-Tönen am Kopf und an der Brust.

Fazit

Die positiven Entwicklungen im Bartgeier-Management in Tirol zeigen, dass die kontinuierliche Arbeit im Artenschutz Früchte trägt. Die nachhaltige Sicherung der Art erfordert jedoch weiterhin abgestimmte Maßnahmen,

verlässliches Monitoring und eine enge Zusammenarbeit aller im alpinen Raum tätigen Gruppen – einschließlich der Jagdaufseher, deren Kenntnisse und Beobachtungen vor Ort eine wertvolle Ergänzung der bestehenden Datengrundlagen darstellen.

Beobachtungen von Bartgeiern – insbesondere außerhalb der bekannten Brutgebiete – sind von großem Wert. Daher ergeht die Bitte, aktiv am Monitoring teilzunehmen und Sichtungen entweder per E-Mail an **bartgeier@tirol.gv.at** oder über das Online-Meldeformular des Naturparks Ötztal zu melden: <https://www.naturpark-oetztal.at/wissen/der-bartgeier/sichtungsformular/>

Weitere aktuelle Informationen, insbesondere zur Brutsaison 2024/2025 und zu Schutzmaßnahmen im Nationalpark Hohe Tauern, können im aktuellen Newsletter nachgelesen werden.

<https://hohetauern.at/de/np-blog/nationalpark-blog/27-news/2469-newsletter-greifvoegel-juni-2025.html>

HIKMICRO HABROK HQ35LN / HQ35L

Wärmebild-, Nachtsicht und Tageslicht-Optik in einem kompakten und digitalen Fernglas.



statt 3.499,-
nur **2.699,-**

- Auflösung: 640 x 512 @12 µm, <20mK / 2560 x 1440
- Integrierter LRF Entfernungsmesser
- IR-Aufheller 850nm (HQ35L) / 940 nm (HQ35LN)
- Laser-Entfernungsmesser bis maximal 1.000 m
- Detektionsreichweite WB/NS 1.800/350 bzw. 400 m
- Präzise zu bedienen
- Gewicht ca. 800 g
- Robustes Magnesiumgehäuse



Gültig nur solange der Vorrat reicht bis längstens 31.07.2025.

16 x in ÖSTERREICH und auch in...

INNSBRUCK, Businesspark, Grabenweg 71, Tel. +43 (0)2626 / 20026-465

www.kettner.com

Kettner

BUCHTIPP

Von Gregor Schartner

Jagdwaffen

Sichere Handhabung Moderne Schießtechnik

von Norbert Steinhauser

In der heutigen Jagdpraxis ist der sichere und kompetente Umgang mit Jagdwaffen eine Grundvoraussetzung – nicht nur aus gesetzlicher, sondern vor allem aus ethischer und sicherheitstechnischer Sicht. Norbert Steinhauser widmet sich mit dem Buch „Jagdwaffen – Sichere Handhabung – Moderne Schießtechnik“ genau dieser Thematik. Das Werk richtet sich an angehende Jägerinnen und Jäger, aktive Weidmänner, Jagdausbilder sowie Jagdaufseher, die in der Praxis häufig mit unterschiedlichen Waffensystemen konfrontiert sind. Ziel ist eine fundierte Vermittlung von Grundlagenwissen und sicherheitsrelevanten Details zur Handhabung jagdlicher Waffen und Schießtechnik.



Systemverständnis als Sicherheitsfaktor

Einer der zentralen Gedanken, die sich durch das Buch ziehen, ist: Jeder Fehlgriff bei einer Waffe kann schwerwiegende Folgen haben. Waffensicherheit beginnt nicht erst beim Betätigen des Abzugs, sondern bereits beim ersten Kontakt mit dem System – sei es beim Öffnen, Laden, Entladen oder bei der Übergabe an Dritte. Vor diesem Hintergrund legt Steinhauser nachvollziehbar dar, wie essenziell es ist, die Funktionsweise und Bedienlogik der jeweils verwendeten Waffe genau zu kennen.

Besonders relevant wird dies für Jagdaufseher, die bei Pirschgängen regelmäßig Gäste mitführen.

Diese Gäste führen nicht selten ganz unterschiedliche Waffentypen – etwa moderne Repetierer mit Handspannsystem oder ältere Drillinge mit Seitenschlössern. Wer als Pirschführer aktiv ist und verschiedene Gäste bei der Jagd begleitet, sollte in der Lage sein, auch weniger geläufige Systeme korrekt einzuschätzen und in sicherheitstechnischer Hinsicht überprüfen zu können.

Das Buch bietet hierfür eine hilfreiche Grundlage. Es geht dabei weniger um eine erschöpfende technische Katalogisierung als um eine praxisnahe Einführung in die wichtigsten Mechanismen und deren sichere Handhabung. Die Darstellung verschiedener

Sicherungssysteme – von der Flügelsicherung über Druckknopf- bis zur Handspannung – erfolgt übersichtlich und mit durchgehend bildlicher Unterstützung. Die über 270 Farbfotos helfen, die beschriebene Funktionalität anschaulich nachzuvollziehen.

Vielfalt jagdlicher Waffen realistisch abgebildet

Ein weiteres Plus des Buches ist die Berücksichtigung der in der Jagdpraxis tatsächlich anzutreffenden Waffentypen. Neben klassischen Kipplaufwaffen wie Bockbüchsenflinten oder Doppelbüchsen werden auch Kombinierte, verschiedene Repetierer sowie Faustfeuerwaffen sachlich

beschrieben. Der Fokus liegt dabei nicht auf jagdrechtlichen oder technischen Feinheiten, sondern auf der sicheren Handhabung in der jagdlichen Praxis.

Auch wenn der Umgang mit Kurzwaffen in der jagdlichen Ausbildung meist nur am Rande behandelt wird, ist es durchaus sinnvoll, dass das Buch diese Waffengattung einbezieht. In bestimmten Einsatzbereichen – etwa beim Fangschuss im Revier oder in der Fallenjagd – sind Revolver oder Pistolen gebräuchlich. Das sichere Laden, Spannen und Entladen sowie die richtige Aufbewahrung sind daher auch für Jäger mit gelegentlichem Kurzwaffeneinsatz von Bedeutung. Da Jagdaufseher grundsätzlich berechtigt sind, in der Ausübung ihres Dienstes eine Kurzwaffe zu führen, trifft dies für Jagdaufseher umso mehr zu. Bemerkenswert ist zudem, dass nicht nur moderne Waffensysteme behandelt werden, sondern auch ältere Kombinationen wie der Drilling mit Drehschiebesicherung Berücksichtigung finden. Solche Waffen sind nach wie vor im Einsatz, insbesondere in traditionsbewussten Jagdkreisen oder bei geerbten Jagdwaffen. Ein sachkundiger Umgang auch mit diesen Systemen ist daher keineswegs obsolet, sondern gehört zum grundlegenden Fachwissen.

Sicherheitsaspekte konsequent im Fokus

Der strukturierte Aufbau des Buches folgt einem klaren pädagogischen Konzept: die Inhalte bauen aufeinander auf, von allgemeinen Sicherheitsregeln über die Handhabung einzelner Systeme bis hin zu konkreten Beispielen aus der jagdlichen Praxis. Immer wieder wird dabei auf mögliche Fehlerquellen hingewiesen, etwa beim Öffnen von Kipplaufwaffen, bei der Verwendung von Stecherabzügen oder bei der Übergabe geladener Waffen.

Gerade für Ausbilder oder Jagdaufseher, die regelmäßig mit Jungjägern oder Gästen zu tun haben, ist diese Fehlervermeidung durch vorausschauende Analyse besonders wertvoll. Die klare Benennung von sicherheitskritischen Situationen und die pragmatische Darstellung von Lösungsansätzen leisten hier einen konkreten Beitrag zur Unfallvermeidung.

Schießtechnik als Teil des Gesamtkonzepts

Ein weiteres Kapitel widmet sich der Schießtechnik, die integraler Bestandteil der Waffenhandhabung ist. Dabei geht es nicht um sportliche Präzision, sondern um zweckmäßige und reproduzierbare Schussabgaben unter jagdlichen Bedingungen. Techniken für den sicheren Anschlag, die Zielerfassung mit offener Visierung oder Zielfernrohr sowie das richtige Abziehen werden in klarer Sprache erläutert.

Besonders sinnvoll ist der Hinweis auf die Bedeutung der Schießtechnik auch bei der Flinte, wo Bewegungsabläufe, Vorhaltemaß und Zielauffassung deutlich komplexer sind als bei statischen Büchschüssen. Wer sich im jagdlichen Alltag sicher fühlen will – sei es auf der Drückjagd oder im Revier – sollte sich auch mit diesen Grundlagen regelmäßig befassen.

Die Integration der Schießtechnik ins Buch ist insofern schlüssig, als sie die Verbindung zwischen Technik und Praxis betont. Eine noch so sichere Waffe verliert ihren Wert, wenn der Schütze nicht in der Lage ist, sie unter Belastung effektiv einzusetzen – sei es aus Gründen der Nervosität, mangelnder Übung oder unpassender Anschlagtechnik.

Digitale Ergänzung: Nützlich aber nicht zentral

Als ergänzendes Angebot enthält das Buch einen Zugangscode zur digitalen Version, der ein Jahr

lang gültig ist. Diese Funktion ist insbesondere für Lernende oder Ausbilder hilfreich, die mobil auf Inhalte zugreifen oder Passagen gezielt wiederholen möchten. Das E-Book ergänzt das gedruckte Werk sinnvoll, ersetzt es jedoch nicht. Die Printausgabe bleibt durch die vielen Fotoseiten und übersichtlichen Gliederungen die bevorzugte Arbeitsgrundlage.

Fazit

„Jagdwaffen – Sichere Handhabung – Moderne Schießtechnik“ ist ein fachlich fundiertes Ausbildungs- und Nachschlagewerk für alle, die sich mit jagdlichen Waffen auseinandersetzen – sei es im Rahmen der Jungjägerausbildung, als Jagdausbilder oder in der praktischen Jagdausübung als Jagdaufseher. Die Konzentration auf sicherheitsrelevante Aspekte ist konsequent und stellt den besonderen Wert des Buches dar.

Weder als rein technisches Fachbuch noch als praxisferne Theorie verfasst, gelingt es Steinhäuser, den Leser dort abzuholen, wo jagdliche Verantwortung beginnt: im sicheren, überlegten und sachkundigen Umgang mit der Waffe. Wer regelmäßig mit unterschiedlichen Waffensystemen konfrontiert ist – insbesondere in der Rolle des Jagdaufsehers oder Ausbilders – findet in diesem Buch eine solide Grundlage zur Auffrischung und Erweiterung des eigenen Fachwissens.

Das Buch überzeugt durch Sachlichkeit, Übersichtlichkeit und Praxisbezug. Es ist damit ein Werkzeug zur Qualitätssicherung im jagdlichen Alltag – nicht mehr, aber auch nicht weniger. Das Werk kann beim **Österreichischen Jagd- & Fischereiverlag (www.jagd.at)** um 29,- EUR erworben werden.

**168 Seiten und
rund 270 Farbfotos.
ISBN: 9783852081847**

Die Tiroler Bracke ...

Von Graus Anna-Lena & Graus Harald

...ist ein mittelgroßer Jagdhund, welcher aus den österreichischen Alpen stammt und deren speziellen Anforderungen perfekt angepasst ist. In Tirol ist sie der meistgeführte Jagdgebrauchshund und gehört den Brackierhunden an. Neben dem Brackieren wird sie auch für die Fährtenarbeit eingesetzt. Dabei ist es besonders wichtig, dass der Hund eine schnelle und zielsichere Schweißarbeit leistet, um das Leid des verletzten Tieres zu vermindern.

Wie alle anderen Bracken geht auch die Tiroler Bracke auf uralte Hunderassen zurück. Früher wurde sie als Keltenbracke bezeichnet, dabei ist eine direkte Abstammung von den Kelten zwar kaum belegbar, jedoch ist dieser spezielle Typ von Hund bereits seit mehreren tausend Jahren beschrieben. Im 19. Jahrhundert begann man regionale Schläge der Bracken und Schweißhunde zu kreuzen, diese wurden unterteilt und so entstanden einzelne Brackenrassen, wie auch die Tiroler Bracke. Seit 1860 wird die Tiroler Bracke von Jägern systematisch gezüchtet.

1896 wurde die Tiroler Bracke erstmals auf einer offiziellen Hundausstellung in Innsbruck vorgestellt. 1902 wurde für sie ein verbindlicher Standard aufgeschrieben und 1950 erfolgte die offizielle Anerkennung durch den Weltverband FCI (Fédération Cynologique Internationale).

Der Rassestandard

Rüden erlangen eine Schulterhöhe von 44 bis 50 Zentimeter, während Hündinnen eine Größe von 42 bis 48 Zentimeter erreichen. Der offizielle Standard beschreibt die Tiroler Bracke so: „Mittelgroß. Knochen von mittlerer Stärke, kräftig bemuskelt, sehnig, fließende, lange Außenlinie, robust, gesund- Langrechteckformat, etwas länger als hoch.“ Das Fell ist stockhaarig, grob und dicht mit einer mäßigen



Fotos Klub Tirolerbracke

Unterwolle. Der Bauch soll ebenfalls wie die Rute gut behaart sein. Die zwei verschiedenen Farbschläge sind rot und schwarzrot, dabei ist auch eine Dreifarbigkeit zugelassen.

Charaktereigenschaften und Wesen

Die Tiroler Bracke ist sehr aufgeweckt, jedoch nicht nervös. Sie ist ein hochleistungsfähiger Arbeitshund, welcher seine Arbeit sehr gewissenhaft und gerne nachgeht. Außerdem ist eine richtig geführte Bracke ein sehr guter Familienhund, dabei hat sie ein freundliches und gutmütiges Wesen.

Auch bei Jagdhunden gibt es spät- und frühreife Hunde. Spätreife Hunde zeigen Anfangs meist kein großes Interesse an Fährten und Spuren, sobald dieses aber geweckt ist, werden sie sichere und verlässliche Jäger. Frühreife Hunde hingegen zeigen bereits in den ersten Monaten ihre Anlagen, dies verleitet ihre/n Führer/ in oft zu früh zu viel zu verlangen. Außerdem verfügen Jagdhunde über einen in den Genen veran-

kerten Orientierungssinn. Dieser ermöglicht ihnen immer und überall zum Ausgangspunkt zurückzufinden.

Die jagdlichen Erbanlagen

„Alle jagdlichen Leistungen sind die Erfolge der natürlichen Erbanlagen.“ Zu den jagdlichen Erbanlagen gehören das Geruchsvermögen, der Spur- und Fährtenwille, die Spur- und Fährtensicherheit, der Spur- und Fährtenlaut, die ausgeprägte Wesensstärke des Hundes und der Orientierungssinn. Die Ausbildung des Hundes kann nicht erfolgreich sein, wenn ihm diese Anlagen nicht vererbt worden sind. Diese Eigenschaften können nicht gelehrt, jedoch durch die Ausbildung geweckt werden. Jagdhunde, welchen eine dieser Anlagen fehlt, sind für den Jagdgebrauch wenig geeignet.

Nase und Geruchsvermögen

Wie stark das Geruchsvermögen des Hundes ist, kommt auf die Erbanlagen an. Zusätzlich zum Riechvermögen ist außerdem relevant welcher Geruch besonders stark aufgenommen wird. Wenn die Nase nur wenig verwendet wird, kann es durchaus zum Leistungsverlust kommen, daher ist es wichtig, dass der Jagdhund seine Nase möglichst oft im Revier verwendet. Die Nase eines Hundes kann auf einzelne Wildarten und verschiedene Boden- und Klimaverhältnisse spezialisiert werden, darum ist es sinnvoll den Jagdhund bei schwereren Bedingungen einzuarbeiten. Während jede Wildart zwar einen gemeinsamen Geruch hat, hat jedes Wildtier einen individuellen Geruch.

Spur- und Fährtenwille

Die erste Voraussetzung für die jagdliche Verwendung eines Hundes ist der Spurwille, denn nur spurwillige Hunde lassen sich nicht davon abbringen eine Fährte zu finden. Durch den Spurwille wird er motiviert, auch einer sehr schwachen Witterung zu folgen. Als Spurtreu werden jene Jagdhunde bezeichnet, die trotz

einer neuen, besser duftenden Spur ihre zuerst angenommene weiterverfolgen. Erst wenn auf dieser kein Wild gefunden werden konnte, wird es die Fährte oder Spur wechseln.

Spur- und Fährtensicherheit

Wenn ein Jagdhund bei der Suche von einer Fährte immer abkommt, diese verliert oder auf andere Fährten wechselt, ist dieser nicht spur- und fährtensicher. Die Sicherheit und Treue sind ein uraltes Erbgut der Bracken.

Spur- und Fährtenlaut

Der Laut des Jagdhundes zeigt den Verlauf der Jagd an und ist das akustische Signal zwischen dem Führer und dem Tier. Diese Eigenschaft muss angeboren sein und kann nicht gelernt werden. Der Spurlaut sollte klangvoll, kräftig und weit zu hören sein.

Laute des Hundes auf der Fährte werden als Läuten bezeichnet, diese werden vom Geruchsvermögen ausgelöst. Sie müssen zusammenhängen und nicht abgehackt sein, die Lautstärke und Tonhöhe sind vom Geschlecht abhängig. Wenn ein Hund die Fährte nur mit dem Auge verfolgt, gibt dieser keinen Laut von sich. Den ersten Laut sollte eine Bracke schon sehr früh, in den ersten Lebensmonaten, von sich geben.

Die Wesensstärke

Ein Hund ohne Wesensstärke, kann niemals ein Gebrauchshund werden. Es gibt durchaus Jagdhunde mit nur wenig Wesensstärke, bei einer entsprechenden Ausbildung kann dies aber durchaus gefördert werden.

Die verschiedenen Prüfungen

Prüfungsordnungen werden vom Österreichischen Jagdgebrauchshundeverband (ÖJGV) bestimmt. Dabei wird Rassespezifisch unterteilt, für Tiroler Bracken gilt die Prüfungsordnung für Bracken und Laufhunde der FCI Gruppe 6. Die Anlageprüfung kann im Alter zwischen 6 und 21 Monaten ab-

gelegt werden. Für die Gebrauchsprüfung, Schweißprüfung und Brackierprüfung muss der Hund mindestens 15 Monate alt sein.

Wenn eine Prüfung begonnen wurde, muss diese im gleichen Jahr beendet werden. Das Wiederholen einer Prüfung oder mehrfaches Antreten ist möglich, jedoch nicht im selben Jahr. Die Beurteilung erfolgt mit einem Notensystem, dabei ist die Note 1 die schlechteste und die Note 4 die höchste.

Zucht

Damit eine Tiroler Bracke für die Zucht eingesetzt werden kann, muss sie unabhängig vom Geschlecht einige Kriterien erfüllen. Zu den Auswahlkriterien gehören der Formwert und die Leistungen. Damit eine Bracke für die Zucht ausgewählt wird, muss die Gebrauchsprüfung mindestens mit einem 2. Preis (300 Punkte) abgeschlossen werden. Dabei genügt es nicht, wenn nur die Prüfung bestanden wurde, sondern alle Pflichtfächer müssen positiv bewertet worden sein. Der Klub Tiroler Bracke hat festgelegt, dass Elterntiere in den Fächern Spurlaut mindestens die Note 3 und beim Schärfeachweis mindestens die Note 2 erreichen müssen. Außerdem muss beim Formwert mindestens ein Sehr gut erreicht werden, hier wird das Aussehen bewertet. Die Tiroler Bracke wird ausschließlich nach dem Leistungsprinzip gezüchtet, denn nur so kann gewährleistet werden, dass das Leistungsniveau immer gleich hoch bleibt. Es ist wichtig, dass wertvolle Anlagen weitergegeben werden, daher wird die Zucht ständig überwacht und Paarungen werden genau geplant.

Erwerben einer Tiroler Bracke

Vor der Anschaffung eines (Jagd-)Hundes sollte man sich überlegen, ob man diesem überhaupt gerecht werden kann. Ein Jagdhund benötigt genügend Einsatzmöglichkeiten, denn sie möchten ihrem Beruf nachgehen. Aus diesem Grund werden diese nur an Jäger vermittelt.

Um eine Tiroler Bracke erwerben zu können, kann man mit dem „Klub Tiroler Bracke“ Kontakt aufnehmen. Welpen werden im Alter von 8 bis 9 Wochen abgegeben und die Wartezeit beträgt rund drei bis fünf Monate. Die Zuteilung erfolgt nach Bestelldatum, wobei bei gleichem Datum Berufsjäger und Jagdaufseher vorgezogen werden.

Der Klub Tirolerbracke stellt sich vor

Der Klub Tirolerbracke ist eine engagierte Gemeinschaft von Hundefreunden, Jägern und Züchtern, die sich mit großer Leidenschaft der Reinzucht, Förderung und dem Erhalt der traditionsreichen österreichischen Jagdhunderasse Tirolerbracke widmet. Neben der züchterischen Betreuung gehören auch Prüfungswesen, Ausstellungen und Öffentlichkeitsarbeit zu den zentralen Aufgaben des Vereins. Im Jahr 2024 wurde ein neuer Vorstand gewählt, der sich aus erfahrenen und engagierten Persönlichkeiten zusammensetzt. Sie bringen ihr Wissen, ihre Erfahrung und ihre Begeisterung für die Rasse in die Vereinsarbeit ein und setzen sich mit viel Einsatz für die Anliegen unserer Mitglieder und die Weiterentwicklung des Klubs ein.

Vorstand – Klub Tirolerbracke

• Andreas Ragg – Obmann

Der Obmann leitet den Klub, vertritt ihn nach außen und koordiniert die übergeordneten Aufgabenbereiche. Er steht im regelmäßigen Austausch mit den Mitgliedern und ist zentrale Ansprechperson für alle Belange des Vereins.

• Harald Graus – Obmann-Stellvertreter & Geschäftsführung

Unterstützt den Obmann in allen organisatorischen und administrativen Angelegenheiten und übernimmt die Geschäftsführung des Klubs.

• Robert Lagner – Finanzreferent

Verantwortlich für die Finanzverwaltung, Budgetplanung und ordnungsgemäße Buchführung des Klubs.

• Thomas Plattner – Zuchtwart

Zuständig für alle Belange der Zucht, wie Zuchtzulassungen, Kontrolle der Würfe und Einhaltung der Zuchtordnung.

• Othmar Triendl – Zuchtwart-Stellvertreter

Unterstützt den Zuchtwart bei der Betreuung der Züchter und Zuchtstätten.

• Karl Kaiser – Prüfungsreferent

Organisiert jagdliche Leistungsprüfungen und sorgt für deren fachlich korrekte Durchführung im Sinne des Prüfungswesens.

• Christian Peer – Prüfungsreferent-Stellvertreter

Steht dem Prüfungsreferenten unterstützend zur Seite und wirkt bei der Planung und Durchführung von Prüfungen mit.

• Wolfgang Leitner – Ausstellungsreferent

Verantwortlich für die Organisation und Durchführung von Hundeausstellungen und Präsentationen der Rasse.

• Martin Ganner – Ausstellungsreferent-Stellvertreter

Unterstützt den Ausstellungsreferenten bei allen anfallenden Aufgaben rund um Ausstellungen und Schauveranstaltungen.

• Rudolf Hueber – Schriftführer

Dokumentiert die Vereinsarbeit, führt die Protokolle der Sitzungen und verwaltet die schriftlichen Vereinsunterlagen.

• Ivan Pedratscher – Kooptiertes Vorstandsmitglied

Unterstützt den Vorstand bei speziellen Aufgabenbereichen und bringt seine Erfahrung gezielt in die Vereinsarbeit ein.

www.klubtirolerbracke.at





Foto: KK

Der Neozoon Marderhund

Mag. Thomas Lattinger
Studium der Biologie mit
Abschluss im Studienzweig
Zoologie an der Karl-
Franzens-Universität Graz,
Ergänzungsstudium am
Institut für Wildtierkunde
der Veterinärmedizinischen
Universität Wien.
Berufliche Erfahrung im
Kuratieren naturwissen-
schaftlicher Ausstellungen,
Klimawandelanpassungs-
Manager im Auftrag des
Klima- und Energiefonds,
zoologischer Mitarbeiter im
„Wildpark Mautern“.
Teamleiter im „Haus der
Biodiversität“ während der
„Steiermark-Schau 2023“,
gegenwärtig Mitarbeiter im
Bereich Kommunikation und
Eduktion des Steirischen
Landestiergartens/der „Tier-
welt Herberstein“.

Der Begriff «Neozoon» bezeichnet Arten, die durch menschliche Aktivität in Gebiete verschleppt wurden, in denen sie ursprünglich nicht beheimatet waren. Die unbewusste Verschleppung beziehungsweise vorsätzliche Aussetzung von Arten hat schon seit Jahrtausenden stattgefunden. So haben sich in den letzten 2000 Jahren mindestens 400 Neozoen in Mitteleuropa niedergelassen. Deren Auswirkung auf die Umwelt ist schwer abzuschätzen, da zumeist andere Umweltveränderungen damit einhergingen. Arten wie Damhirsche, Kaninchen, Fasane, Zander oder Karpfen, die uns heute als selbstverständlich erscheinen sind tatsächlich erst durch menschliches Zutun in unseren Breiten etabliert worden. Heute sind in Österreich über 500 Neozoen bekannt. Etwa 10% dieser Arten stellen eine Bedrohung für unser Ökosystem dar. Etwa 30% der Neozoen verursachen wirtschaftliche Schäden, die zumeist von geringer Bedeutung sind.

Der Marderhund (*Nyctereutes procyonoides*), auch Enok genannt, ist ursprünglich in Nordost- und Ostasien, einschliesslich Japan, beheimatet. In den 1920er Jahren kam er als Pelztier in den Westen Russlands. Mehr als 9000 Tiere wurden in der damaligen Sowjetrepublik Ukraine in die Natur entlassen. Von dort ausgehend, breiteten sie sich nach Süden bis ins Donau Delta und nach Norden bis nach Finnland aus. Heute ist seine westlichste Verbreitung im östli-



chen Frankreich zu finden. Österreich erreichte der Marderhund Anfang der 1960er Jahre. Der Erstnachweis gelang im niederösterreichischen Waldviertel. Der Marderhund gilt heute in allen Bundesländern ausser Vorarlberg als etabliert.

Die Vorfahren des Marderhunds wanderten gegen Ende des Tertiärs nach Nordostasien ein und bildeten seither eine Gruppe «primitiver» Caniden (Hundeartige). Er ist der Vertreter einer Entwicklungslinie, die in Folge der frühen Trennung, eine Sonderstellung unter den Wildhun-

den einnimmt. Molekulargenetische Untersuchungen legen nahe, dass die Füchse der Gattung *Vulpes* die nächsten verwandten des Marderhundes sind.

In Gestalt, Größe und Färbung ähnelt er dem Waschbären, der ebenfalls ein Neozoon (aus Nordamerika) ist.

Der Marderhund bevorzugt feuchte Laub und Mischwälder mit dichtem Unterholz, findet sich allerdings auch in der Kulturlandschaft zurecht. Höhenlagen über 500m Seehöhe werden zumeist gemieden. Er ist vor allem dämmerungs- und nachtaktiv. Als einziger Vertreter der Hunde hält er in kalten Lebensräumen eine Winterruhe. Dieses Verhalten reduziert die Nahrungskonkurrenz während der kalten Jahreszeit, limitiert aber gleichzeitig das nördliche Verbreitungsgebiet, da im Sommer ausreichend Nahrung vorhanden sein muss, um sich entsprechende Winterreserven anfrassen zu können. Der Klimawandel begünstigt seine Ausbreitung in nördliche Gebiete beziehungsweise in die Höhenlagen der Alpen.

Der Marderhund ist ein Allesfresser, der sich in etwa zu gleichen Teilen von tierischer und pflanzlicher Kost

ernährt. Kleinsäuger, Fische, Amphibien, Wirbellose und Aas gehören genauso zu seinem Nahrungsspektrum wie Obst, Kastanien, Eicheln, Mais, Pilze und Beeren. Er ist weniger ein Jäger als vielmehr ein Sammler seiner Nahrung. Daher geht, laut einer Studie des Senckenberg Institutes, von ihm weniger Gefahr für die heimische Tierwelt aus als etwa von Waschbären.

Im Unterschied zum Rotfuchs leben Marderhunde, ganzjährig paarweise. Die Ranz findet von Jänner bis Februar statt. Nach 2 Monaten (April bis Mai) wirft das Weibchen 6-9 Welpen, in Ausnahmefällen auch mehr. Hierzu nutzt es selbst gegrabene Höhlen, nimmt aber auch gerne Baue von Fuchs und Dachs an. Im Herbst wandern die Jungtiere ab und werden schon mit ca. 10 Monaten geschlechtsreif.

Der Marderhund gilt als jagdbares Wild im Sinne des Tiroler Jagdgesetzes. Als invasive Art ist er ganzjährig, ohne Schonzeit, jagdbar. Elterntiere sind jedoch in der Zeit der Jungenaufzucht zu schonen. Ziel der Bejagung ist eine weitere Ausbreitung innerhalb Österreichs zu verhindern. Durch die heimliche Lebensweise des Marderhundes ist die Bestandsregulierung allerdings schwierig. Empfohlen wird der gezielte Ansitz im bevorzugten Habitat.

Neben einer Vielzahl von Parasiten können Marderhunde Tollwut, Räude, Staupe und Fuchsbandwurm übertragen und bergen daher ein potenzielles Infektionsrisiko für Mensch, Haus- und Wildtier.

Zu seinen natürlichen Feinden zählen größere Beutegreifer wie Luchs, Wolf und Bär. Jungtiere werden gelegentlich auch von Uhus erbeutet. Aufgrund fehlender Fressfeinde, einer hohen Reproduktionsrate und seiner heimlichen Lebensweise kann der Marderhund kaum mehr vollständig aus Österreich vertrieben werden. Trotzdem gilt es die Ausbreitung und seine Wirkung auf die Umwelt im Auge zu behalten!

*Veröffentlichung erfolgt mit freundlicher Genehmigung
„Der Steirische Aufsichtsjäger“, Ausgabe Sommer 2025*



Jagdaufseher wissen mehr ...

... denn sie wissen nicht nur, was sie sehen. Sie verfügen auch über eine geballte Ladung Hintergrundwissen: zu Wild und Wald, Bäumen und Blumen, Vögel, Insekten und alles was da sonst kreucht und fleucht. Eine oder mehrere Antworten können richtig sein. Viel Spaß beim Rätseln und Nachdenken!



Fotos: © Stefan Pluggen, Gregor Scharner

- 1 | Welche Bodenmerkmale stehen positiv im Zusammenhang mit der Wasserspeicherkapazität des Bodens?**
 - a) Textur
 - b) Skelettanteil
 - c) Humusgehalt
 - d) Farbe
- 2 | Was ist die Waldökosystemdynamik?**
 - a) Zeitliche Veränderung von Struktur und Artenzusammensetzung von Waldökosystemen
 - b) Waldökosystemdynamik bedeutet, dass alle Bäume im Wald zur gleichen Zeit wachsen und sterben
 - c) Die Waldökosystemdynamik beschreibt einen stabilen Zustand, in dem sich der Wald nicht verändert und aus einer bestimmten Anzahl von Arten besteht
 - d) Die Waldökosystemdynamik beschreibt einen ausgeglichenen Zustand im Wald zwischen Tieren, Pflanzen und Pilzen.
- 3 | Welche Vögel besitzen einen keilförmigen Stoß?**
 - a) Gänsegeier
 - b) Bartgeier
 - c) Kolkrabe
 - d) Steinadler
- 4 | Welche Aussage(n) zur Maul- und Klauenseuche (MKS) ist/sind richtig?**
 - a) Menschen können sich sehr leicht mit der MKS infizieren und erkranken schwer daran.
 - b) Das Virus kann auch über die Luft über weite Strecken übertragen werden.
 - c) Die MKS betrifft vor allem Paarhufer wie Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen.
 - d) Für MKS gibt es in der EU eine zugelassene Behandlung für erkrankte Tiere
- 5 | Welcher Erreger ist am häufigsten für die Tuberkulose beim Menschen verantwortlich?**
 - a) Streptococcus pneumoniae
 - b) Escherichia coli
 - c) Influenza-Virus
 - d) Mycobacterium tuberculosis
- 6 | Was ist ein typisches Merkmal der Weißgerbung eines Fuchsfells?**
 - a) Das Fell wird mit Alaun (Aluminiumsalzen) und Kochsalz behandelt, wodurch die Lederseite weiß bleibt
 - b) Das Fell ist nach der Weißgerbung durch ein weißes Pulver geschützt
 - c) Bei der Weißgerbung bleibt das Haar des Fuchsfells erhalten
 - d) Die Weißgerbung macht das Fell und Leder dauerhaft wasserfest
- 7 | Welche Materialien werden am häufigsten für bleifreie Jagdgeschosse verwendet?**
 - a) Kupfer
 - b) Messing
 - c) Eisen
 - d) Aluminium
- 8 | Welche Neuerungen gibt es bei der Tiroler Verjüngungsdynamik?**
 - a) Es werden nun alle Laubbaumarten zusammen aufgenommen
 - b) Baumarten dürfen unabhängig vom Vorkommen im Altholz erhoben werden
 - c) Kiefer und Buche werden als eigenständige Baumartengruppe geführt
 - d) Douglasie wird als Edelnadelholz separat bewertet
- 9 | Welche Verhaltensweisen zeigt der Feldhase, um sich vor Feinden zu schützen?**
 - a) Tarnung
 - b) Lautäußerungen zur Abschreckung
 - c) Sprung in die Sasse
 - d) Haken schlagen
- 10 | Wie lautet der wissenschaftliche Ausdruck für den Pansen?**
 - a) Retikulum
 - b) Omasum
 - c) Rumen
 - d) Abomasum

Auflösung auf Seite 48!

48. ordentliche Vollversammlung des Tiroler Jagdaufseherverbandes



Die 48. Vollversammlung des TJAV war mit rund 130 Teilnehmern sehr gut besucht.

Die 48. ordentliche Vollversammlung des Tiroler Jagdaufseherverbandes (TJAV) fand am 8. Februar 2025 im Hotel „Der Reschenhof“ in Mils statt. Im Vorfeld der Vollversammlung wurde eine § 33a Fortbildung für Jagschutzorgane im Ausmaß von zwei Stunden abgehalten. Rund 100 Jagdaufseher lauschten einem spannenden Vortrag von Florian Lehne MSc., welcher umfassende Einblicke in die Brutvogelwelt Tirols mit Fokus auf Raufußhühner sowie Vögel alpiner Lebensräume gab. Ebenso erläuterte er die Entstehung des „Atlas der Tiroler Brutvögel“, an welcher der Referent auch federführend beteiligt war.

Nach einer kurzen Pause wurde die Vollversammlung feierlich durch die Tiroler Jagdhornblä-

ser eröffnet. Landesobmann BM Ing. Thomas Pedevilla begrüßte die anwesenden Mitglieder sowie zahlreiche Ehrengäste. Neben dem Landesjägermeister DI Anton Larcher, dem Landesjägermeister-Stellvertreter sowie Alt-Landesobmann und Träger des Goldenen Ehrenrings des Tiroler Jagdaufseherverbandes, Artur Birmair, und dem Obmann der Tiroler Berufsjägervereinigung, ROJ Thomas Dornauer, folgte unter anderem auch der neue Landesveterinärdirektor von Tirol, Dr. Matthias Vill der Einladung des TJAV. Ebenso waren DI Hans-Peter Jauk als Vertreter der Landesforstdirektion sowie Lukas Wojtosizyn als Vertreter der Österreichischen Bundesforste unter den Ehrengästen. Des weiteren wurden Alt-Landesobmann und Träger des goldenen Ehrenrings, Hans

Huber, sowie Christa Kohler, Trägerin des Goldenen Ehrenzeichens und weitere langjährige Funktionäre des TJAV unter den Ehrengästen begrüßt. Auch der Vorsitzende des Bundes der Bayrischen Jagdaufseher, Dr. Friedrich Tegel, folgte der persönlichen Einladung.

Nach der musikalischen Einleitung gedachten die Teilnehmer mit einem weiteren Jagdhornbläserstück den verstorbenen Mitgliedern des Verbandes. Anschließend wurde auf Antrag eines Mitgliedes auf die Verlesung des Protokolls der letzten Vollversammlung einstimmig verzichtet. Kassier Ing. Manfred Auer stellte sodann den Kassabericht vor und gab Einblicke in die finanzielle Lage des Verbandes. Die Kassaprüfer lobten die transparente und saubere



Die musikalische Umrahmung erfolgte durch die Tiroler Jagdhornbläser unter der Leitung von Luis Feichtner.

Buchführung und stellten den Antrag auf Entlastung des Kassiers und des Vorstandes, welcher einstimmig angenommen wurde.

Im Anschluss präsentierte Landesobmann Pedevilla seinen umfassenden Bericht über die Aktivitäten des Verbandes im vergangenen Jahr. Er sprach über die eingereichte Stellungnahme zur Novelle des Tiroler Jagdgesetzes, die Anwesenheit des TJAV bei der Jagdaufseherprüfung sowie über die Erstellung der verbandseigenen Zeitschrift. Zudem wurden Zukunftspläne für den verbandseigenen Shop vorgestellt, einschließlich einer Sortimentserweiterung und der Einführung einer neuen Verbandsjacke. LO Pedevilla betonte die Bedeutung der Stärkung des Be-

rufsbildes des Jagdaufsehers in Zusammenarbeit mit dem Tiroler Jägerverband. Die Einbindung der Jagdschutzorgane in naturschutzrelevante Aufgaben wurde als weiterer wichtiger Punkt hervorgehoben. Zudem wurde im Bezirk Lienz eine neue Bezirksobfrau gewählt und das älteste Mitglied des Verbandes, Sixtus Hausberger (der zwischenzeitig leider verstorben ist), im Rahmen einer Feierlichkeit geehrt. Abschließend präsentierte LO Pedevilla statistische Daten zur aktuellen Lage des Jagdschutzes in Tirol und bedankte sich bei allen Vorstandsmitgliedern für ihr Engagement.

Darauffolgend richteten die Ehrengäste ihre Grußworte an die Versammlung. Dr. Matthias Vill, der neue Landesveterinärdirek-

tor, sprach über die Zusammenarbeit mit verschiedenen jagdlichen Organisationen wie dem TJV und thematisierte die Problematik der Tuberkulose in Tirol. Er erläuterte aktuelle Untersuchungen und Maßnahmen und sprach sich für die Einführung digitaler Wildbeschaublöcke zur besseren Dokumentation aus. DI Hans-Peter Jauk von der Landesforstdirektion hob die Herausforderungen des Bergwaldes und des Wildtiermanagements hervor. Er betonte die Bedeutung der Verjüngungsdynamik und wies darauf hin, dass Waldaufseher nun im Rahmen ihrer Ausbildung die Jagdprüfung absolvieren können. ROJ Thomas Dornauer von der Tiroler Berufsjägervereinigung lobte die Jagdschutzorgane für ihren wichtigen Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit und Ausbildung und betonte die Notwendigkeit, ihre Stimme im TJV weiter zu stärken. Er thematisierte zudem die EU-Renaturierungsverordnung und deren Auswirkungen auf die Jagd.



Ansprache des LJM an die Vollversammlung.

Landesjägermeister Anton Larcher sprach über die aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen in der Jagd. Er erläuterte die Auswirkungen der neuen Jagdgesetznovelle, betonte die Bedeutung der Reduktion von Rotwildbeständen in TBC-Gebieten und unterstrich die Notwendigkeit einer stärkeren Einbindung des TJAV in Themenbereiche des Jagdschutzes.

Bericht des Kassiers und der Kassaprüfer

Kassabericht für das Geschäftsjahr 2024

Kontostand (Konto Hypo Tirol Bank) zum 31.12.2023	€ 18.382,87
Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen	€ 29.025,00
Einnahmen aus Verkauf TJAV Shop	€ 1.261,70
Ausgaben lt. Kassabuch	€ 41.213,30
Kontostand (Konto Hypo Tirol Bank) zum 31.12.2024	€ 7.456,27
Kontostand (Konto Hypo Tirol Bank Sozialfond) zum 31.12.2024	€ 14.064,12
Kontostand (Konto Raiffeisen) zum 31.12.2024	€ 16.369,58
Gesamtvermögen mit Stand 31.12.2024	€ 37.889,97

Die Kassaprüfung erfolgte am 07.02.2025 durch Reinhard Draxl und Gottlieb Nigg.

Zudem sprach er über geplante Wildstandserhebungen und die Einführung eines Wolfsmonitorings in Zusammenarbeit mit einer wissenschaftlichen Datenbank. Besonders besorgte sich LJM Larcher über den Rückgang der Gamsbestände, die durch den Klimawandel und zahlreiche Krankheiten zunehmend unter Druck geraten. Abschließend betonte er die Notwendigkeit, die Jagdstrategie 2030 umzusetzen, und dankte allen Jagdschutzorganisationen und Vorstandsmitgliedern für ihre Unterstützung.

Im Anschluss wurden Mitglieder des TJAV für ihren langjährigen Einsatz geehrt. Der Vorstand des TJAV verlieh Auszeichnungen für besondere Verdienste um Wild und Jagd. Zum Abschluss der Vollversammlung bedankte sich LO Pedevilla bei allen Anwesenden für ihre Teilnahme. Er betonte die wachsende Bedeutung der Jagdaufseher für die Zukunft der Tiroler Jagd und wünschte allen ein erfolgreiches Jagdjahr.

Für ihre Verdienste um das Wild und die Jagd in Tirol wurden gemäß Statuten des TJAV die folgenden langjährigen Jagdaufseher, die vor 50, 40 bzw. 25 Jahren die Jagdaufseherprüfung erfolgreich abgelegt und den überwiegenden Teil dieser Zeit den Jagdschutz aktiv ausgeübt haben, geehrt.

25 Jahre

Othmar BERGER
Josef EBERHARTER
Wolfgang FUCHS
Alfred GASTL
Johann GRUBER
Winfried HAPP
Benjamin KERSCHBAUMER
Jürgen KURZ
Andreas LADNER
Robert LAGGER
Thomas LANDERER
LJM Anton LARCHER
Johannes MIKESCH

Markus MILLINGER
Hermann PFISTER
Ernst PIRNBACHER
Alexander PUCHINGER
Markus SCHÖPF
Franz SCHWEINBERGER
Christian STÖCKL
Konrad STREITER
Georg STREITER
Richard TRIXL
Josef TSCHERNERJAK
Johann WEBER
Alexander WECHSELBERGER
Karl Heinz ZANGERL
Florian ZANGERL

40 Jahre

Heinz BAUMANN
Adolf BRANTNER

Hermann GRUBER
Klaus HASLWANTER
Andreas KLINGENSCHMID
Ernst KOHLER
Eberhard MÄRZ
Adolf RAINER
Leopold VÖGLER
Peter WIMMER

50 Jahre

Alois EDEREGGER
Kurt EINWALLER
Georg ERHART
Gerhard FALKNER
Josef LEITNER
Otto LENTSCH
Johannes MAIRHOFER
Bruno RAICH
Alfons STADLWIESER



Ehrung für 25 Jahre besondere Verdienste um Wild und Jagd.



Ehrung für 40 Jahre besondere Verdienste um Wild und Jagd.



Ehrung für Otto Lentsch 50 Jahre besondere Verdienste um Wild und Jagd.

Bezirksversammlung mit Neuwahl in Lienz

Am 4. Jänner 2025 wurde im voll besetzten Osttiroler Jägerheim die Bezirksversammlung 2025 mit Neuwahl abgehalten.



Gut besuchte Bezirksversammlung Lienz 2025 im Osttiroler Jägerheim.

Zu Beginn wünschte BO Klaunzer Gebhard allen Anwesenden ein gutes, glückliches und gesundes neues Jahr, ein kräftiges Weidmannsheil und einen guten Anblick. Herzlich begrüßte er LO BM Ing. Thomas Pedevilla. Herzlich willkommen hieß er auch BJM Winkler Hans und die Bezirksobfrau des TLJSCHV BG Osttirol, Steiner Irmis, und dankte ihr für die Zurverfügungstellung des Osttiroler Jägerheimes. Herzlichen Gruß entbot er auch dem Bezirkspolizeikommandant-Stellvertreter Ebner Jakob. Er begrüßte auch die Gebietsbetreuer des Bezirks Lienz, Walder Angelika (Oberland), Köll Robert (Iseltal) und Stotter Bernhard (Lienzer Talboden). Auch begrüßte er zwei Alt-Obmänner. Der BO gab bekannt, dass er auch den BO vom Kärntner Jagdaufseherverband BG Hermagor, Herrn Wallner Siegfried, zur Bezirksversammlung eingeladen hat. Dieser hat sich aber entschul-

digt, weil am gleichen Abend in Kötschach-Mauthen der Jägerball, organisiert von der BG Hermagor, stattfand.

Beim Totengedenken dachten wir an Herrn Josef Tegischer, der am 13.10.2024 von uns gegangen ist. „Jos“, wie wir ihn alle genannt haben, war ein hilfsbereiter Jagdaufseher.

Der BO berichtete sodann, dass derzeit 140 Jagdaufseher beim Verband dem Bezirk Lienz zugeordnet sind, 2017 waren es 114. Dies entspricht einer Steigerung von ca. 22 %. Sodann wurde das Thema „Fortbildungen für Jagdschutzorgane“ angesprochen – BO Klaunzer bat die Jagdaufseher, darauf zu achten, wann sie eine Schulung besuchen müssen. Die Einhaltung dieser gesetzlichen Pflicht liege in der Verantwortung jedes einzelnen Jagdaufsehers. Der BO berichtete weiters, dass er auch Jagdaufseher

erfolgreich vermitteln konnte.

Auch erwähnte er sodann das öfter auftretende Problem mit Drohnen. Er hofft, dass der Gesetzgeber da eine Lösung findet und bedankte sich am Ende seiner Rede noch für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Er wünschte der/dem neu zu wählenden Obfrau/Obmann alles Gute und dankte dem Landesvorstand und den Bezirksobmännern für die gute Zusammenarbeit.

Nach dem Bericht des BO hat der LO sehr treffend an die Jagdaufseher gesprochen. Er möchte eine Brücke zum TJV bauen, zwischen TJAV und TJV eine gute und enge Zusammenarbeit schaffen und werde auch wieder gerne beim nächsten Jagdaufseher-Lehrgang dabei sein. Abschließend dankte er BO Klaunzer Gebhard für den jahrelangen Einsatz.

Sodann folgte der Punkt Ehrungen.

EHRUNGEN

Für 25 Jahre wurde Brunner Raimund,
Revier Glanz, geehrt.



v.l.n.r.: Raimund Brunner, BJM Hans Winkler, LO Thomas Pedevilla
und BO Gebhard Klaunzer.

Für 50 Jahre wurden Mühlburger Georg,
Revier Oberleibnig und Theurl Franz,
Revier Burg-Vergein (Kristein), geehrt.



v.l.n.r.: Georg Mühlburger, BJM Hans Winkler, LO Thomas Pedevilla
und BO Gebhard Klaunzer.



v.l.n.r.: Franz Theurl, BJM Hans Winkler, LO Thomas Pedevilla und BO Gebhard Klaunzer

Für den nächsten Tagesord-
nungspunkt (Neuwahlen)
bat BO Klaunzer Gebhard
satzungsgemäß den LO, den
Vorsitz zu übernehmen und
die Wahl zu leiten. Da nur ein
Wahlvorschlag eingegangen
ist, stellte der LO den Antrag,

die Wahl per Akklamation
durchzuführen. Einstimmig
wurde Frau Walder Angelika
aus Lienz zur neuen Bezirksob-
frau gewählt. Der Landesob-
mann und der alte Bezirksob-
mann gratulierten herzlich mit
einem Blumenstrauß.



Fotos: Klaunzer Martina und Walder Angelika

Die neu gewählte Bezirksobfrau, Walder Angelika,
mit Landesobmann Thomas Pedevilla und
Alt-BO Gebhard Klaunzer.

Unter dem Punkt Grußworte
der Ehrengäste hat als erster
BJM Winkler Hans an die an-
wesenden Jagdaufseher ge-
sprochen. Er gratulierte der
neuen Bezirksobfrau und bat
um gute Zusammenarbeit. Er
dankte den Jagdaufsehern für
die gewissenhafte Wahrneh-
mung ihrer oft nicht leichten
Aufgabe und kam in seiner
Rede auch auf den TJV zu spre-
chen. Er wies daraufhin, dass
es auch als Tiroler Jägerver-
band nicht immer leicht bzw.
unmöglich sei, es jedem Recht
zu machen. Spürbar sei auch
der Druck von Grundbesitzern
und Forst. Für wichtig erachtet
er es auf alle Fälle, dass bestell-
te Jagdschutzorgane Einblick
in den Abschussplan erhalten
sollten. Auch Nachtabschuss
und Kirmung wurden ange-
sprochen. Abschließend dankte
er den Jagdaufsehern und
dem BO Klaunzer Gebhard,
der sich 8 Jahre lang für die
Jagdaufseher im Bezirk sehr
eingesetzt hat.

dass die Jagdaufseher ähnli-
che Aufgaben haben wie die
Polizei. Er bat um Mitwirkung
der Jagdaufseher und ging
sodann auf die Befugnisse
der Drohnenpiloten ein. Her-
vorgehoben wurde positiv,
dass die Zusammenarbeit
zwischen Jagdaufsehern und
Polizei im Bezirk gut funkti-
oniere und Herr Ebner hofft,
dass dies so bleiben möge. Er
wünschte der neuen Bezirk-
sobfrau ebenfalls alles Gute.

Zum Schluss wünschte Frau
Steiner Irmi, Obfrau vom
TLJSCHV BG Osttirol der neuen
Obfrau Walder Angelika auch
alles Gute und bot das Jäger-
heim für zukünftige Veranstal-
tungen des TJAV weiterhin an.

Unter Punkt Allfälliges kamen
keine Wortmeldungen, so-
dass die Bezirksversammlung
geschlossen werden konnte.

Der TJAV lud im Anschluss alle
zu einem heißen Hirschwürtl
ein. Noch lange wurde in net-
ter Runde und Kameradschaft
über das eine oder andere ge-
fachsimpelt.

Als zweiter Redner sagte
Bezirkspolizeikommandant-
Stellvertreter Ebner Jakob,

BO Gebhard Klaunzer

Angelika Walder zur neuen Bezirksobfrau des Tiroler Jagdaufseherverbandes (Bezirk Lienz) gewählt

Angelika Walder wurde im Januar 2025 zur Bezirksobfrau des Tiroler Jagdaufseherverbandes im Bezirk Lienz gewählt. Sie folgt damit auf Gebhard Klaunzer, der dieses Amt über viele Jahre hinweg mit großem Einsatz ausgeübt hat. In ihrer neuen Rolle vertritt sie die Interessen der Osttiroler Mitglieder des Tiroler Jagdaufseherverbandes und fungiert als Bindeglied zwischen den Jagdaufsehern, dem Tiroler Jägerverband und der Bezirksverwaltungsbehörde.

Über Angelika Walder

Angelika Walder stammt aus Osttirol und hat von 1998 bis 2009 in Nordtirol gelebt. Dort absolvierte sie 2006 im Bezirk Innsbruck Land erfolgreich die Jungjägerprüfung. 2023 nahm sie am Ausbildungslehrgang zur Jagdaufseherin in Rotholz teil und legte im Anschluss die Prüfung ab. Seitdem ist sie behördlich vereidigtes Jagdschutzorgan und leitet zudem eine Eigenjagd. Darüber hinaus ist sie seit 2024 als Wildtier-Rissbegutachterin für große Beutegreifer tätig.

Ein weiterer Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt in der Ausbildung der Jungjäger:innen. Für den Tiroler Jägerverband – Bezirksstelle Lienz unterrichtet sie die Fächer Waffenkunde und Waffenhandhabung. Zudem ist sie Mitglied der Prüfungskommission, wo sie in den Bereichen Waffenkunde, Waffenhand-



Foto: Angelika Walder

habung und Hundewesen prüft. Diese Tätigkeiten ermöglichen es ihr, ihre umfassende Erfahrung und ihr Wissen an die nächste Generation von Jäger:innen weiterzugeben und gleichzeitig hohe Standards im Jagdwesen zu fördern.

Ziele als Bezirksobfrau

Als Bezirksobfrau verfolgt Angelika Walder folgende Ziele:

Die Interessen der Jagdaufseher:innen im Bezirk Lienz sollen effektiv auf Landesebene vertreten werden, um ihre Position zu stärken. Ziel ist es, die Jagdaufseher:innen bei ihrer ver-

antwortungsvollen Arbeit bestmöglich zu unterstützen und ihre Rahmenbedingungen zu verbessern. Ein offener Dialog mit den Jagdaufseher:innen wird gefördert, um gemeinsame Ziele zu definieren und erfolgreich umzusetzen. Herausforderungen und Entwicklungen im Jagdschutz sollen frühzeitig erkannt und mit passenden Maßnahmen adressiert werden. Weiters werden künftig im Vorfeld von Bezirksversammlungen Schulungen und Weiterbildungen angeboten. So wird sichergestellt, dass das Wissen und die Fähigkeiten der Mitglieder den aktuellen Anforderungen entsprechen.

Mit diesen Zielen setzt sich Angelika Walder für eine nachhaltige und zukunftsorientierte Entwicklung des Jagdschutzes im Bezirk Lienz ein. Sie steht den Osttiroler Mitgliedern des Tiroler Jagdaufseherverbandes als kompetente Ansprechpartnerin für alle Fragen und Anliegen zur Verfügung.

Der Landesvorstand des TJAV möchte sich an dieser Stelle sehr herzlich bei dem scheidenden Bezirksobmann, Gebhard Klaunzer, für seinen jahrelangen Einsatz für den TJAV bedanken und gleichzeitig der neuen Bezirksobfrau, Angelika Walder, herzlich zur Wahl gratulieren. Wir freuen uns sehr auf die zukünftige, gemeinsame Zusammenarbeit im Sinne des Jagdschutzes und der Tiroler Jagdaufseher!

Ein herzlicher Dank an Alt-BO Gebhard Klaunzer

An dieser Stelle möchte sich der Vorstand des Tiroler Jagdaufseherverbandes (TJAV) aufrichtig bei Herrn Gebhard Klaunzer für seine langjährige und äußerst engagierte Tätigkeit als Bezirksobmann im Bezirk Lienz bedanken.

Mit großer Sorgfalt, fachlicher Kompetenz und persönlichem Engagement hat er die Anliegen der Jagdaufseher des Bezirks Lienz vertreten und das kameradschaftliche Miteinander im Bezirk wesentlich mitgestaltet.

Besonders seine genaue und gewissenhafte Arbeitsweise trug maßgeblich dazu bei, dass er das Amt in bestens geordneter Form weitergeben konnte.

Für seinen Einsatz und seine Verlässlichkeit sagen wir ein aufrichtiges „Vergelt's Gott“ und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute, beste Gesundheit und weiterhin ein kräftiges Waidmannsheil!

Der Vorstand des TJAV



Kitzbüheler Jägerschießen mit Jagdaufseher-Ehrenscheibe



Fotos: Viertl, Embacher

Am 10. Mai fand das 31. Kitzbüheler Jägerschießen am Schießstand Weng in Kirchdorf statt. Über 120 Jägerinnen und Jäger beschossen mit vier Schuss die Rehscheibe. In einer eigenen Wertung nahmen 41 Jagdaufseher und eine Jagdaufseherin aus dem Bezirk Kitzbühel mit einem Schuss auf die Ehrenscheibe teil. Die Ehrenscheibe wurde vom Tiroler Jagdaufseherverband gesponsert und wieder von der Künstlerin Simone Krug aus Leutasch gemalen. Geschossen wurde sitzend angestrichen über den Bergstock. Die Siegerehrung fand unter zahlreichem Publikum im Dorfsaal

v.l.n.r.: BO Thomas Viertl, Richard Trixl (3. Platz), Josef Schwenter (1. Platz), Michael Hinterholzer (2. Platz), BJM-Stv. Hermann Protenkirchner und BJM Ing. Hans Embacher.

Kirchdorf statt. Die Erstplatzierten konnten bei der Auswertung nur im Millimeterbereich auseinander gewertet werden. Somit gewann JA Josef Schwenter aus St. Johann i.T. vor JA Michael Hinterholzer aus Fieberbrunn und JA Richard Trixl aus Waidring. Bezirksobmann Thomas Viertl bedankte sich bei der Bezirksstelle Kitzbühel des Tiroler Jägerverbands, insbesondere bei

BJM Ing. Hans Embacher, BJM Stv. Hermann Portenkirchner, HGM Harald Massinger, Schießreferent Mag. Matthias Seiwald, Kathi Schreder und allen Standaufsichten für die großartige Zusammenarbeit und Unterstützung! Ein herzliches Dankeschön auch an alle Sponsoren und Preisgeber!

BO Thomas Viertl

BO Peter Haaser zum Kufsteiner BJM-Stv. gewählt

Bei der jüngsten Bezirksversammlung des Tiroler Jägerverbands wurde der Kufsteiner TJAV-Bezirksobmann, Peter Haaser, zum neuen Bezirksjägermeister-Stellvertreter für den Bezirk Kufstein gewählt. Unter den Gratulanten befand sich ebenfalls Alt-Landesobmann des TJAV und LJM-Stv., Artur Birlmair. Ebenso wurde BJM Lamprecht erneut zum Bezirksjägermeister wiedergewählt. Er steht nunmehr seit zwölf Jahren steht an der Spitze des Bezirkes und gilt als ver-

lässlicher Ansprechpartner in jagdlichen Fragen. Seine Wiederwahl steht sinnbildlich für Stabilität und das breite Vertrauen, das Lamprecht in der Jägerschaft genießt. Gemeinsam mit seinem Stellvertreter, Peter Haaser, wird BJM Lamprecht nun die nächsten Jahre und großen Herausforderungen im Bezirk Kufstein meistern. Wir gratulieren den Gewählten herzlich und freuen uns auf die weiterhin gute Zusammenarbeit!

Der Vorstand des TJAV



Foto: Silberberger (Mein Bezirk)

V.l.n.r.: Klaus Seissl, LJM-Stv. Artur Birlmair, BJM Michael Lamprecht und Peter Haaser.

Bericht zur Bezirksversammlung Imst des Tiroler Jagdaufseherverbands

Am Freitag, den 14. Februar 2025, fand die Bezirksversammlung des Tiroler Jagdaufseherverbands für den Bezirk Imst im traditionsreichen Gasthof Sonne in Tarrenz statt. Aufgrund der erfreulich hohen Teilnehmerzahl musste die Veranstaltung kurzfristig in einen größeren Saal verlegt werden, um allen Gästen ausreichend Platz und eine angenehme Atmosphäre zu bieten.

Die offizielle Eröffnung der Versammlung erfolgte durch den Bezirksobmann Christian Weiss, der die zahlreich erschienenen Jagdaufseher des Bezirks herzlich willkommen hieß. Besonders erfreulich war auch die Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste, die die Veranstaltung zusätzlich aufwerteten.

Im Rahmen der Versammlung wurden verschiedene aktuelle Themen und Neuerungen rund um die Jagd in Tirol besprochen. Die Ehrengäste lieferten den anwesenden Aufsichtsjägern wertvolle Einblicke in die neuesten Entwicklungen. Bezirksjägermeister Ing. Klaus Ruetz informierte über relevante jagdliche Themen auf Bezirksebene, während Mag. Martin Schwärzler als Vertreter und Geschäftsführer des Tiroler Jagdverbandes (TJV) einige Grußworte an die Versammlung richtete. Zudem berichtete Ing. Andreas Hackl (TJV) über aktuelle forstwirtschaftliche Aspekte, und Hans Peter Haas, Jagdhundereferent des TJV, brachte die Anwesenden auf den neuesten Stand hinsichtlich jagdlicher Hundearbeit und Ausbildung. Ein besonderer Moment des Abends war die Ehrung von Gerhard Falkner für seine 50-jährige Tätigkeit als Jagdaufseher. Mit großer Freude und Anerkennung überreichte ihm die Versammlung die Ehrenurkunde für dieses bemerkenswerte Jubiläum. An dieser Stelle sei nochmals ein herzlicher Dank für fünf Jahrzehnte Engagement und Einsatz für

das Jagdwesen ausgesprochen.

Nach dem offiziellen Teil klang der Abend in geselliger Runde bei einem gemütlichen „Jagdhöngart“ aus. Die Teilnehmer nutzten die Gelegenheit für anregende Gespräche und den Austausch von Erfahrungen des vergangenen Jagdjahres.

Zum Abschluss bedanke ich mich herzlich bei allen Teilnehmern für ihr zahlreiches Erscheinen und die konstruktiven Diskussionen. Besonders freue ich mich auf den angekündigten Jagdaufseher-Stammtisch im Ötztal, der eine weitere Gelegenheit zum gemeinsamen Austausch bieten wird.

Weidmannsheil,
BO Christian Weiss



v.l.n.r.: Gerhard Falkner, BO Christian Weiss und BJM Klaus Ruetz.

Foto: Christian Weiss

50 Jahre im Dienst der Jagd

Am 26. April 2025 hatten LO Thomas Pedevilla und BO Christian Weiss die Ehre, Herrn Johannes Mairhofer aus Sautens die Ehrung des TJAV für 50 Jahre im Dienste der Jagd aufgrund seiner langjährigen Tätigkeit als Jagdaufseher im Rahmen der Imster Trophäenschau zu überreichen.



v.l.n.r.: LO Thomas Pedevilla, BO Christian Weiss und Johannes Mairhofer.

Foto: Christian Weiss

IMST

Trophäenschau Bezirk Schwaz am 15. Feber 2025



BJM Otto Weindl bei seiner Festansprache.



Für die musikalische Umrahmung sorgten die Jagdhornbläser Aufenfeld.



Tanja Soboll und Helmut Schiestl vom Rehkitz-Rettungsteam.

Nach der musikalischen Begrüßung durch die Jagdhornbläser Aufenfeld eröffnete Bezirksjägermeister Otto Weindl feierlich die Trophäenschau in der Landeslehranstalt Rotholz. Er dankte Direktor Prof. Josef Norz als Hausherrn und begrüßte zahlreiche Ehrengäste, darunter Landesjägermeister Anton Larcher, den ehemaligen Nationalratsabgeordneten Franz Hörl, den Obmann der Bezirkslandwirtschaftskammer Andreas Prosch, Vertreter der BH Schwaz und der Bundesforste sowie benachbarte Bezirksjägermeister, Pepi Stock als Berufsjägervertreter und Vertreter des Jagdaufseherverbandes.

Nach dem Totengedenken folgten Grußworte von Prof. Norz und Andreas Prosch, die beide die gute Zusammenarbeit mit der Jägerschaft betonten. BJM Otto Weindl hob die reibungslose Umsetzung der

Abschusspläne im Bezirk Schwaz hervor – dem größten Tirols nach Revieren – und dankte den Hege- meistern für ihre Arbeit. Franz Hörl lobte die Organisation der Veranstaltung und sprach zur Bedeutung von Jagd und Tourismus.

Bezirksjägermeister Weindl präsentierte die Zahlen zur Abschussplanerfüllung und hob besonders das Rotwild hervor. Landesjägermeister Larcher gratulierte zur Wiederwahl Weindls als Bezirksjägermeister, informierte über Jagdgesetznovellen, die Tuberkulose-Situation im Westen Tirols sowie über das geplante Beutegreifer-Monitoring. Er rief zur genauen Bestandskontrolle beim Gamswild auf und dankte dem ehemaligen Bezirksjägermeister-Stellvertreter Günther Pircher für die langjährige gute Zusammenarbeit. Im feierlichen Teil der Veranstaltung wurden die beiden Berufsjäger Ludwig Messner und Bernhard Sporer

zu Revieroberjägern ernannt. Der langjährige Bezirksjägermeister-Stellvertreter Günther Pircher erhielt das Verdienstzeichen des Tiroler Jägerverbandes – die Ehrung soll zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden. Bezirksjägermeister Weindl lobte die pünktliche Anlieferung aller Trophäen und bedankte sich bei den Rehkitz-Rettungsteams sowie den „Winterfütterern“ für ihren engagierten Einsatz. Er sprach sich für mehr Jagdmöglichkeiten für Jungjägerinnen und Jungjäger aus. Mahnende Worte kamen zum Einzug der Nachtsicht-Technik bei der Ausübung der Jagd.

Nach der Bekanntgabe verschiedener Termine und einem herzlichen Dank an alle Mitwirkenden schloss Bezirksjägermeister Otto Weindl die Veranstaltung mit einem kräftigen Waidmannsheil.

BO Walter Schiestl

Rehbock fällt in Pool – Rettung mit Happy End

Am Abend des 24. Februar 2025 erhielt der Aschauer Bürgermeister einen Anruf von seinem Sohn: Ein Rehbock war in einen mit Plane abgedeckten Aufstellpool gestürzt und kam aus eigener Kraft nicht mehr heraus. Das erschöpfte Tier kämpfte vergeblich gegen die rutschigen Wände an. Schließlich konnte man den geschwächten Bock befreien, wickelte ihn vorsichtig in

eine Decke und brachte ihn in die Garage. Dort blieb das Reh regungslos liegen. In der Hoffnung auf Erholung ließen sie die Tür offen.

Am nächsten Morgen dann die Erleichterung: Die Decken lagen zerstreut, das Tier war verschwunden – offenbar erholt und in die Freiheit zurückgekehrt.

BO Walter Schiestl



Fotos: KK



Tiroler Jagdaufseherverband

EINLADUNG zur Bezirksversammlung am Freitag, den 12. September 2025 um 19:30 Uhr in Birgitz, Gasthaus Adelshof

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung sowie Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Totengedenken
3. Bericht des Bezirksobmannes
4. Wahl des Bezirksobmannes
5. Ansprachen der Ehrengäste
6. Allfälliges

Anträge sind spätestens eine Woche vor der Bezirksversammlung schriftlich beim Bezirksobmann einzubringen.

Im Vorfeld der Versammlung (17:00 Uhr) wird eine § 33a Fortbildung abgehalten, nähere Informationen werden zeitnah auf der Webseite des TJAV bekanntgegeben.



Zwischen der § 33a Fortbildung und der Versammlung sind alle Mitglieder zu einem gemeinsamen Abendessen eingeladen! Der TJAV freut sich auf zahlreiche Teilnahme!

Oberperfuss, am 1.7.2025

Manuel Spiegl

Bezirksobmann Innsbruck/Innsbruck-Land

Völsesgasse 39

6173 Oberperfuss

Tel.: +43 650 7518643 | E-Mail: innsbruck@tjav.a

Hinweis: Die Bezirksversammlung ist beschlussfähig, wenn mehr als die Hälfte der Mitglieder anwesend ist. Sind zur festgesetzten Zeit nicht mehr als die Hälfte der Mitglieder anwesend, ist die Bezirksversammlung ohne Einhaltung einer Wartezeit und ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig.

Sitz: Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck
ZVR: 529880681 | E-Mail: tjav@tjav.at | Tel: +43 664 2435439

INNSBRUCK

Ankündigungen Bezirksversammlungen 2025

Folgende Bezirksversammlungen des TJAV werden dieses Jahr noch stattfinden:

Bezirk	Datum	Ort
Kitzbühel	17.11.2025	Saal Tirol – Tankstelle August Salcher in St. Johann in Tirol
Reutte	wird bekanntgegeben	wird bekanntgegeben

Die Einladungen zu den jeweiligen Bezirksversammlungen werden samt näherer Informationen und Tagesordnungspunkten frühzeitig vom jeweiligen Bezirksobmann versendet.



*Ihr aber, die ihr mich so sehr geliebt habt,
seht nicht auf das Leben,
das ich beendet habe,
sondern auf das, welches ich beginne.*
(Augustinus)



In stillem Gedenken

Muigg Christian, Aldrans, 04.04.77 - 19.07.24
Hainzer Josef, Thiersee, 27.11.51 - 27.11.24
Moser Stanislaus, Wildschönau, 29.10.30 - 13.12.24
Höllwarth Josef, Kaltenbach, 08.04.37 - 15.12.24
Schrantz Artur, Innsbruck, 05.07.37 - 03.01.25
Hausberger Sixtus, Westendorf, 18.06.24 - 18.01.25
Magerle Wolfgang, Gallzein, 25.12.38 - 27.01.25
Berger Josef, Itter, 28.05.64 - 06.02.25
Baumann Hansjörg, Innsbruck, 12.08.41 - 13.03.25
Erhart Eduard, Landeck, 20.04.33 - 16.03.25
Mark Andreas, Feichten, 09.02.50 - 16.03.25
Fürstauer Leopold, Tarrenz, 04.05.45 - 18.03.25
Hupf Rupert, Walchsee, 20.02.37 - 21.03.25



Foto: TJAV

Teilnahme einer Fahnenabordnung bei Beerdigungen

Auf Wunsch der Angehörigen kann bei Beerdigungen von Jagdaufsehern eine Fahnenabordnung des Tiroler Jagdaufseherverbandes gestellt werden. Bitte richten Sie Ihre Anfrage frühzeitig an uns, damit wir die Teilnahme entsprechend koordinieren und dem verstorbenen Jagdaufseher-Kameraden die letzte Ehre erweisen können.

Von der Pirsch im Wald zur Pirsch im Netz: die neuen Herausforderungen der digitalen Grünvorlage



Die Jagd in Tirol hat sich ziemlich gewandelt – vom reinen Naturerlebnis, bei dem man ohne schlechtem Gewissen auch mal ohne Handy losgezogen ist, zur datengestützten Dokumentationspflicht mit möglichst stabiler Internet-Anbindung und GPS-Empfang. Während man früher mit Rucksack, Fernglas, Büchse und einem Taschenmesser bestens ausgerüstet war, braucht es heute weit mehr, um den Pirschgang insbesondere auf Rot- und Rehwild nach Erlegung auch für die Behörden erfolgreich abschließen zu können. Neben den bereits genannten Utensilien sind heute ein Smartphone (wenn möglich mit vollem Akku), eine Internetverbindung, GPS-Empfang sowie im Anschluss bei der Vermarktung des Wildbrets ein Block für die Bescheinigung von Wildkörper und Eingeweide (Innereien) notwendig.

Während früher die größte Herausforderung der Schuss sowie die schnelle und hygienisch einwandfreie Lieferung des erlegten Wildes in die Kühlkammer war, ist es heute für manch einen die richtige Anfertigung der Bilder für die digitale Grünvorlage. Hat der Schütze nämlich ein Stück Wild (welches digital vorgelegt werden kann oder muss) zur Strecke gebracht, beginnt der eigentliche Kraftakt: die richtige Dokumentation und Anfertigung der Vorlage-Bilder. Zwei Fotos sind verpflichtend – eines mit Lauscher, eines mit abgetrennten Lauschern, aus derselben Perspektive und am besten innerhalb von wenigen Sekunden. Das Tier muss dabei am Erlegungsort natürlich so positioniert sein, dass es eindeutig in Art und Geschlecht erkennbar ist, waidgerecht präsentiert und idealerweise der Standort mit GPS-Koordinaten auf dem Bild versehen.

Ist die Arbeit für den Beweis der Erlegung getan, folgt die Beurteilung und Dokumentation der Innereien von einer kundigen Person, sollte das Wild nicht vom Schützen selbst verwertet werden. Hier heißt es wiederum bloß keine Fehler bei der Ausfüllung des Formulars zu machen, es bietet reichlich Möglichkeiten dazu. Dieses Formular – dankenswerterweise vorgeformatiert – will sauber, vollständig und lesbar ausgefüllt sein: Kuli statt Bleistift, kein Durchstreichen, und Schweißflecken sind auch nicht gern gesehen. Ist alles ausgefüllt, wird der „Zettel“ am Wild – an einer speziell vorgegebenen Position versteht sich – angebracht und es ist für die weitere Verarbeitung bereit.

Jetzt beginnt wieder die digitale Arbeit, nämlich das richtige Melden des erlegten Stücks in der Jagd- und Fischereianwendung Tirol (JAFAT). Um Fehler zu vermeiden, die natürlich mit einer Verwaltungsstrafe einhergehen könnten, empfiehlt es sich zunächst, die überarbeitete 47-seitige Benutzeranleitung für

JAFAT gründlichst zu lesen! Wird aufgrund der besseren Übersicht die Meldung über den PC durchgeführt, müssen dazu erst einmal die angefertigten Bilder vom PC aus zugänglich sein, ohne dass jedoch die wichtigen GPS-Daten bei der Übertragung vom Handy auf den PC verloren gegangen sind. Dies stellt die nächste Hürde in der korrekten Meldung dar, da die GPS-Daten bei Übermittlung via Messengerdienst (z.B. WhatsApp) oder bei falscher Anwendung über E-Mail verloren gehen. Zum Glück wurde auch hierfür von den Behörden eine eigene „Anleitung zum Erstellen und Versenden von Fotos mit GPS-Daten für die digitale Grünvorlage“ erstellt. Hat dann alles ordnungsgemäß funktioniert, ist die Meldung durch Ausfüllen von acht Feldern und anschließendem Hochladen der zwei angefertigten Bilder auch schon fast erledigt. Im Anschluss daran kann der Hegemeister die Bilder sichten und diese dann gegenüber der Behörde freigeben.

Nun darf die kundige Person wieder tätig werden und das zuvor händisch ausgefüllte Formular dem eben vom Meldebevollmächtigten im JAFAT gemeldeten Stück zuordnen und die Angaben im ausgefüllten Formular in JAFAT als Untersuchung erneut eintragen.

Nach Erledigung dieser Arbeiten darf das Wild beispielsweise zu einem wildfleischverarbeitenden Betrieb gebracht werden, wo es der Metzger in Empfang nimmt. Damit auch hier alle Vorschriften ordnungsgemäß eingehalten werden, wird das erlegte Stück noch von einem Tierarzt untersucht und beurteilt. Erst wenn auch hier keine Auffälligkeiten gegeben sind, darf das Wildbret in den Verkauf oder auf den Teller von Dritten.

So schließt sich der Kreis: Ein einziges Stück Wild bringt im Idealfall sieben Personen in Bewegung – vom Schützen über den Meldebevollmächtigten, die kundige Person, den EDV-erfahrenen Bildübermittler, den Metzger, den Tierarzt bis hin zum Konsumenten. Zwei Bilder müssen fachgerecht erstellt, zwei Zettel korrekt ausgefüllt und zugeordnet, mehrere Systeme fehlerfrei bedient und eine ganze Reihe an Fristen, Vorschriften und Zuständigkeiten beachtet werden. Früher sagte man: Rehfleisch kommt vom Wald direkt auf den Teller. Heute geht es – bevor es überhaupt in die Nähe einer Bratpfanne kommt – erst einmal durchs Datennetz, durch Formularfelder, über Uploadserver und idealerweise an keinem Wartungsdienst vorbei.

Waidmannsheil – und möge der Akku bis zum letzten Klick halten!

Eure Jagadistl

JAGADISTL
DIE

30. Österreichische Jägertagung – Ein gelungener Ausflug des TJAV nach Aigen im Ennstal

Im März nahmen Vertreter des TJAV an der 30. Österreichischen Jägertagung in Aigen im Ennstal teil. Die zweitägige Veranstaltung stand unter dem zukunftsgerichteten Motto „Wild und Lebensraum – Ein Blick in die Zukunft“ und bot eine ausgezeichnete Gelegenheit zur fachlichen Weiterbildung sowie zur Vernetzung mit anderen jagdlichen Organisationen, insbesondere mit Kolleginnen und Kollegen aus Kärnten und der Steiermark.



Die Vertreter des TJAV zu Besuch bei der diesjährigen Österreichischen Jägertagung.
V.l.n.r.: Edi Kraxner (BO Landeck), Dr. Elena Seiser (LO-Stv.), Gregor Schartner (Schriftführer),
Christine Gleinser (Kassier-Stv.) und Walter Schiestl (BO Schwaz)

Fachlicher Input – ein breites Themenspektrum

Die Jägertagung präsentierte sich auch heuer wieder als vielschichtiges Forum, das aktuelle Entwicklungen und langfristige Megatrends rund um Wild, Jagd und Lebensraum in den Fokus stellte.

Nach der Eröffnungsrede des steirischen LJM und derzeitigen Präsidenten von Jagd Österreich Franz Mayr-Melnhof-Saurau, erinnerte Friedrich Reimoser gleich zu Beginn an die Entwicklung der Jägertagung in den vergangenen 30 Jahren und hob

dabei hervor, wie wichtig der offene Dialog und das Einbeziehen gesellschaftlicher Fragen geworden ist. Besonders betonte er, dass Wildtiere als Standortfaktor stärker wahrgenommen und nachhaltige Nutzung gefördert werden sollten – statt einer einseitigen Überbehütung („Zu-Tode-Schonen“).

Fritz Wolf warb in seinem Vortrag über Wildtiere in der Kulturlandschaft für mehr Wertschätzung gegenüber naturbewussten Erholungssuchenden – ein Impuls, den viele TJAV-Vertreter als wichtigen Denkanstoß mitnahmen.

Recht, Technik und Digitalisierung im Wandel

Spannend war auch der Überblick von Maximilian Schaffgotsch zu Entwicklungen im Jagdrecht. Mit einem Appell, auch den menschlichen Einfluss auf Wildlebensräume künftig stärker rechtlich zu berücksichtigen, sprach er sich für eine mögliche Weiterentwicklung hin zu einem „Jagd- und Wildschutzgesetz“ aus.

Ebenso beeindruckend war der Beitrag von Konstantin Börner, der die neuesten technischen Entwicklungen in der Wildtier-



Foto: Bernhard Wall

Die Teilnehmer des Kärntner, Steirischen und Tiroler Jagdaufseherverbands mit Christine Fischer als Gast, flankiert vom Kärntner LJM Dr. Walter Brunner

forschung präsentierte – von Drohnen über Nachtsichtgeräte bis hin zu Satellitentechnik. Gleichzeitig warnte er davor, dass Technik nicht das jagdliche Handwerk und die Ethik verdrängen dürfe.

Auch im Bereich digitale Besucherlenkung gab es spannende Einblicke: Die App „Outdooractive“ und das Projekt „Digitize the Planet“ in Tirol zeigen, wie digitale Tools zur besseren Lenkung von Besucherströmen beitragen und damit Wildtiere schützen können.

Gesundheit & Krankheiten: Zoonosen im Fokus

Im Themenfeld Wildtierkrankheiten wurde besonders auf die zunehmende Relevanz von Zoonosen hingewiesen – Krankheiten, die vom Tier auf den Menschen übertragbar sind. Neben dem bekannten Fuchsbandwurm und West-Nil-Virus wurden auch neue Krankheitsbilder wie Fibropapillomatose bei Rehen oder Rotavirusfälle bei Gämsen thematisiert. Für Jagdaufseherinnen und Jagdaufseher unterstreicht dies die Bedeutung eines systematischen Monitorings, auch was den Gesundheitszustand der Wildtierpopulation betrifft sowie die Bedeutung von Wildruhezonen, um Stress und Krankheitsanfälligkeit zu reduzieren.

Große Beutegreifer: Eine Herausforderung für alle

Ein ganzer Tag war den großen Beutegreifern gewidmet. Der starke Anstieg der Wolfspopulation (104 genetisch bestätigte Individuen im Jahr 2023) stellt das Wildtiermanagement in Österreich vor neue Herausforderungen. Auch

Luchs und Bär sowie die stark expandierenden Goldschakale wurden behandelt.

Aus rechtlicher Sicht gab Roland Norer einen Überblick über die europäische und nationale Lage. Er betonte vier zentrale Punkte für den Umgang mit dem Wolf: Herdenschutz, Entnahme von Problemwölfen, Bestandsregulierung und eine Zonierung des Lebensraumes.

Eine abschließende Podiumsdiskussion mit internationalen Gästen rundete diesen Block ab und zeigte unterschiedliche Strategien im Umgang mit den Rückkehrern.

Fazit für den TJAV: Weiterbildung und Netzwerkpflge auf hohem Niveau

Die Teilnahme an der Jägertagung war für den TJAV eine wertvolle Fortbildung zu aktuellen Themen der Jagd und des Wildtiermanagements. Besonders bereichernd war der Austausch mit anderen Jagdaufseher-Verbänden aus der Steiermark und Kärnten. Die Veranstaltung zeigte einmal mehr, wie wichtig es ist, über den Tellerand zu blicken und voneinander zu lernen – fachlich, organisatorisch und gesellschaftlich.

Die Verbindung von Tradition und Innovation, die sich durch alle Vorträge zog, war ein starkes Signal für die Zukunft – und für den TJAV eine Bestätigung, dass die aktive Teilnahme an überregionalen Veranstaltungen ein zentraler Bestandteil moderner Verbandsarbeit ist.

Gregor Schartner
Schriftführer des TJAV

NÄHER
AM
WILD

SWAROVSKI
OPTIK

NEU

Z8i+
5-40x56

SEE THE UNSEEN

Die neue TJAV-Verbandsjacke – Ein Stück Tradition, neu gedacht



Liebe Mitglieder des Tiroler Jagdaufseherverbands!

Mit großem Stolz durften wir euch bereits im Rahmen der heurigen Vollversammlung eine besondere Neuheit vorstellen: Unsere exklusive TJAV-Verbandsjacke, handgefertigt aus feinstem Tiroler Loden – ein Kleidungsstück, das sowohl unsere Verbundenheit zur Tradition als auch unseren Anspruch an Qualität und Funktionalität widerspiegelt.

Maßgeschneiderte Qualität aus Tirol

Die neue Jacke wird in enger Zusammenarbeit mit der renommierten

Lodenmanufaktur LODEN KERN aus Achenkirch gefertigt. Loden Kern steht seit Generationen für höchste Handwerkskunst und regionale Qualität. Jede Jacke ist ein Unikat, das maßgeschneidert für unsere Mitglieder hergestellt wird. Erstmals in der Geschichte unseres Verbands gibt es ein Modell für Damen und eines für Herren, jeweils in passender Schnitfführung. Damit tragen wir dem Wunsch vieler Mitglieder Rechnung, eine funktionelle und zugleich stilvolle Jacke zu schaffen, die den unterschiedlichsten Anforderungen gerecht wird und vielseitig verwendet werden kann.





Die neuen TJAV-Verbandsjacken gibt es als Damen- und Herrenmodell. Sie sind mit verschiedensten Details liebevoll bestickt und ergänzen zukünftig den bewährten TJAV-Anzug.

Nur für Mitglieder – ein besonderes Zeichen der Zugehörigkeit

Diese Jacke ist mehr als nur ein Kleidungsstück – sie ist ein Zeichen der Gemeinschaft und der Verwurzelung mit dem Verband. Die Verbandsjacke ist ausschließlich für Mitglieder des Tiroler Jagdaufseherverbands erhältlich und in dieser Form einmalig. Kein anderer Verband, kein anderer Anbieter verfügt über dieses Modell. Sie ist somit auch ein sichtbares Zeichen der Zusammengehörigkeit und des gelebten Ehrenamts.

Tradition trifft auf durchdachtes Design

Gefertigt wird die Jacke aus großem Gebirgs-Loden in einem edlen dunkelgrauen Farbton, der sich unaufdringlich in die Tiroler Natur einfügt und dem Farbstil des TJAV treu bleibt. Lodен ist seit jeher das bevorzugte Material für Jäger in alpinen Regionen – robust, wetterbeständig und atmungsaktiv zugleich.

Ein besonderer Blickfänger sind das eingestickte TJAV-Logo am Rücken und die echten Hirschhornknöpfe, die von Hand angenäht werden. Diese und weitere liebevolle Details machen die Verbandsjacke einzigartig. Im Inneren überzeugt ein hochwertiges Futter mit rötlichem Muster, das Eleganz und Handwerkskunst miteinander verbindet. Für den nötigen Tragekomfort

sorgt der durchdachte Rückenteil mit Quetschfalte und Riegel, der mehr Bewegungsfreiheit ermöglicht, ohne die klassische Linie zu verlieren.

Jetzt erhältlich – online, telefonisch oder per E-Mail

Die neue TJAV-Verbandsjacke ist ab sofort erhältlich – bequem über unseren Onlineshop unter tjav.at/onlineshop, direkt per E-Mail an shop@tjav.at oder persönlich über unsere Kassier-Stellvertreterin Christine Gleinser (0650/2546010).

Die Jacken sind in allen gängigen Größen verfügbar. Für Mitglieder mit besonderen Wünschen – etwa verlängerte Ärmel oder individuelle Anpassungen (wie Namen in Jacke sticken) – besteht die Möglichkeit, direkt bei Lodен Kern eine Änderung gegen einen kleinen Aufpreis vornehmen zu lassen. So wird sichergestellt, dass jede Jacke perfekt sitzt – wie es sich für Maßarbeit gehört.

Ein exklusives Angebot zum fairen Preis

Die neue Verbandsjacke wird zum **exklusiven Mitgliederpreis von 350 Euro** angeboten, zuzüglich Versandkosten von 15 Euro. Für ein maßgeschneidertes Kleidungsstück dieser Qualität und Herkunft ist dies ein besonders faires Angebot. Die Fertigung erfolgt individuell, daher ist bei der Bestellung mit einer gewissen Lieferzeit zu rechnen – Qualität braucht eben

Zeit.

Der bewährte Jagdaufseher-Anzug bleibt erhalten

Selbstverständlich bleibt unser bewährter Jagdaufseher-Anzug weiterhin Bestandteil der Verbandsbekleidung und kann wie bisher bestellt werden. Die neue Jacke versteht sich nicht als Ersatz, sondern als stilvolle Ergänzung – besonders für den gesellschaftlichen Auftritt, Versammlungen, Trophäenschauen, Messen oder für den repräsentativen Einsatz im Revier.

FAZIT: Ein Kleidungsstück mit Haltung

Mit dieser Jacke möchten wir unseren Mitgliedern ein Stück Identität in die Hand geben – gefertigt aus Tirol, für Tirol. Sie verbindet Funktionalität, Tradition und Exklusivität auf besondere Weise. Wir laden euch herzlich ein, diese Jacke bei nächster Gelegenheit anzuprobieren, (beispielsweise bei Christine Gleinser sowie einer der kommenden Bezirksversammlungen) oder direkt zu bestellen. Weitere Informationen zur Anfertigung und Bestellung erhaltet ihr über unseren Onlineshop, per E-Mail oder telefonisch bei Christine Gleinser.

Weidmannsheil
Euer Vorstand des Tiroler
Jagdaufseherverbands



Offizieller Anzug des Tiroler Jagdaufseherverbandes

Das aktuelle Modell des bereits vor rund 30 Jahren eingeführten Jagdaufseheranzuges dient dem geschlossenen Auftreten der Jagdaufseher in der Öffentlichkeit bei jagdlichen Veranstaltungen. Schon vor über hundert Jahren waren Jäger vorwiegend grau gekleidet; wobei grün hingegen als Farbe des Försters galt. Dieser Tradition folgend, bleibt der Tiroler Jagdaufseherverband bei der Grundfarbe grau, mit tannengrünen Absetzungen aus Tuchloden.

- **Herren-Revers-Janker** mit Pattentaschen, Hirschhornknöpfen, Schulterklappen und Rückenfalte mit Dragoner
- **Hose** mit Bundfalte, schräge Eingriffstasche;
- **Komplett** (offizieller VP ca. 450 €) 310 €

Zusätzlich erhältlich:

- **Weste**, ärmellos, grüner Tuchloden mit Metallknöpfen (offizieller VP ca. 140 €) 99 €
- **Krawatte**, mit Vereinseblem 15 €

Viele Konfektionsgrößen (normale, schlanke oder untersetzte Größen) auf Lager oder lieferbar. Individuelle Änderungen sind seitens des Herstellers nicht möglich, jedoch können verschiedene Größen kombiniert werden. Rückgabe oder Umtausch möglich.

Anprobe nach Terminvereinbarung oder Bestellungen unter Angabe der Konfektionsgröße an Kassier-Stellvertreterin Christine Gleinser, shop@tjav.at oder Tel. 0650 2546010

Jetzt Probefahrt vereinbaren!
Einsteigen und entdecken.



**Der neue
Mitsubishi Outlander**

Ihr zuverlässiger Allradpartner für die Jagd.

AUTOHAUS
MASCHLER
gute Fahrt!

Autohaus Maschler GmbH
Bundesstr. 114a, 6500 Landeck-Gurnau
office@auto-maschler.at
www.auto-maschler.at

Symbolbild Kraftstoffverbrauch 0,8 l/100 km, CO₂-Emissionen 19 g/km (NWLTP gewichtet kombiniert) *Bis zu 8 Jahren Garantie. 5 Jahre Werksgarantie bis 100.000 km, danach bis zu 3-mal je 1 Jahr Mitsubishi Anschlussgarantie (bis max. 160.000 km). 4 Jahre Herstellergarantie auf die Fahrbatterie bis 160.000 km. Gültig für Mitsubishi Outlander ab Erstzulassung 2025. Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Stand 04/2025.

**8 JAHRE
GARANTIE**

Aufruf an alle Jagdaufseher: Unterstützung beim Gamswildmonitoring in Tirol gesucht!

Das Wildtiermonitoring, besonders das Gamswildmonitoring ist angesichts aktueller Entwicklungen von zentraler Bedeutung: Mehrere gerichtliche Urteile der letzten Zeit haben gezeigt, dass Abschussanordnungen und Abschusspläne ohne fundierte Datenlage angreifbar sind. Nur durch systematisch erhobene, objektive Bestandsdaten kann sichergestellt werden, dass jagdliche Maßnahmen auch vor Gericht Bestand haben und gleichzeitig dem Prinzip der Weidgerechtigkeit entsprechen.

Ein derart umfassendes und belastbares Monitoring erfordert jedoch einen erheblichen Personal- und Organisationsaufwand. Die flächendeckende Erhebung von Bestandsdaten ist nur möglich, wenn genügend qualifizierte Personen tätig sind, welche mit fachlicher Kompetenz und einem klaren Verständnis für die Bedeutung dieser Aufgabe am Monitoring teilnehmen. Genau hier setzen TJV und TJAV gemeinsam an: **Es soll ein Pool an engagierten Jagdaufsehern und Jagdaufseherinnen etabliert werden, welche als externes Zählpersonal bei behördlichen Gamswildzählungen zur Unterstützung herangezogen werden können.** Aufgrund unserer Ausbildung, unserer Erfahrung

im Revier und Nähe zur Praxis sind wir Jagdaufseher bestens geeignet, diese verantwortungsvolle Aufgabe auch zu übernehmen. Der geplante Pool wird vom TJAV zukünftig verwaltet und dient dabei nicht nur der Qualitätssicherung, sondern soll auch den organisatorischen Aufwand deutlich reduzieren – etwa bei kurzfristigem Personalbedarf oder bei flächendeckenden Monitoringtagen. So kann auf einen verlässlichen Kreis geschulter Personen zurückgegriffen werden, ohne jedes Mal neue Personen anfragen zu müssen.

Wichtig zu betonen ist: Wer sich für diesen Pool meldet, geht damit keine Verpflichtung ein, an jeder einzelnen Zählung teilzunehmen. Die gemeldeten Jagdaufseher werden bei Bedarf vorrangig kontaktiert und angefragt, ob eine Mitwirkung an einer bestimmten Zählung zu einem konkreten Zeitpunkt möglich ist. Die Teilnahme erfolgt also freiwillig, ehrenamtlich und im Rahmen der persönlichen Verfügbarkeit.

Interesse, Teil dieses wichtigen Projekts zu werden?

Dann melde dich bitte beim Bezirksobmann bzw. der Bezirksobfrau deines Bezirks oder direkt beim Schriftführer des TJAV, Gregor

Schartner (Tel: 0676/9661451 oder E-Mail: sf@tjav.at). Jede Meldung hilft dabei, die Organisation effizient zu gestalten und die Qualität des Monitorings langfristig sicherzustellen.

Die Mitwirkung am Gamswildmonitoring ist nicht nur ein fachlich wertvoller Beitrag zur nachhaltigen Wildbewirtschaftung, sondern stärkt auch das Ansehen der Tiroler Jagdaufseherinnen und Jagdaufseher – innerhalb der Jägerschaft ebenso wie gegenüber Behörden und der Öffentlichkeit. Wer hier Verantwortung übernimmt, setzt ein klares Zeichen für Kompetenz, Verlässlichkeit und gelebte Weidgerechtigkeit.





BORDFOREST HUNTING





Versteckt,
wenn es darauf
ankommt.



QR-Code scannen
und Kollektion
entdecken

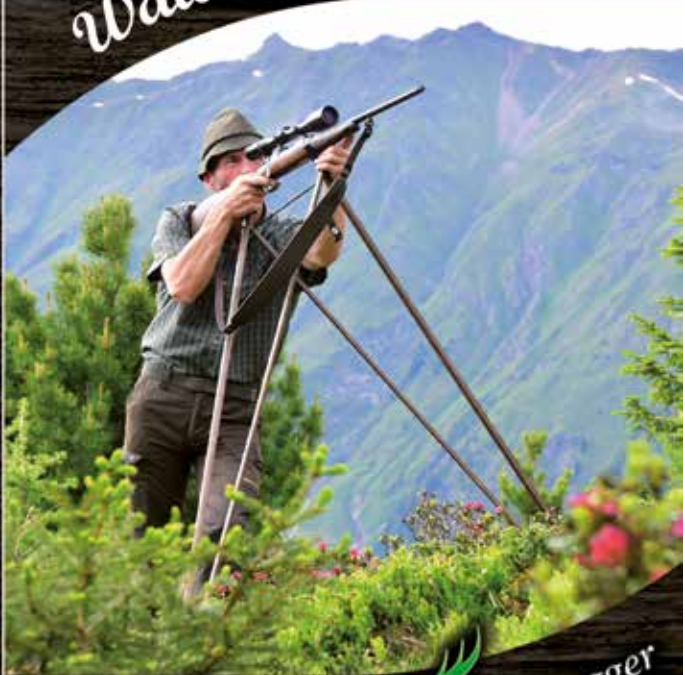


GRUBE

07613 44788 | GRUBE.AT

Roland Grimm - A-9961 Hopfgarten i. Def. - Tel.: +43 699 16021974

Waid mehr als nur ein Stock



Online Shop unter:



www.deferegger-pirschstock.at



Tradition die passt®

15% RABATT

für MITGLIEDER

(* Rabatt gültig auf ASTRI Produkte - ausgesessene Ausrüstung und bereits reduzierte Artikel)

astri Shop Ötztal-Bahnhof



JAGD- OUTDOOR & LANDHAUSMODE

6430 Ötztal-Bahnhof | www.astri.at |  

IMPRESSUM Herausgeber und Medieninhaber (Verleger): Tiroler Jagdaufseherverband, Sitz 6020 Innsbruck, Meinhardstraße 9. Verantwortlich für den Inhalt: Landesobmann Thomas Pedevilla, Hochgallzein 21a, 6222 Gallzein.

Redaktion: Thomas Pedevilla, Dr. Elena Seiser, Gregor Schartner

Grafik: Reinhard Wernbacher. **Druck:** Steigerdruck GmbH, Lindenweg 37, 6094 Axams.

Anzeigenverwaltung: Steigerdruck GmbH

Die mit Namen und Initialen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung wieder. Die Redaktion behält sich Bearbeitung bzw. Kürzung der Manuskripte vor.

Mitgliederdaten – Aktualisierung

Liebe Mitglieder des Tiroler Jagdaufseherverbandes!

Wir möchten die Daten in unserer Mitgliederverwaltung auf dem aktuellen Stand halten und bitten Sie daher, folgenden Abschnitt dem jeweiligen Bezirksobmann per E-Mail als Foto oder per Post zu übermitteln, sofern sich Änderungen ergeben haben:

(Bitte diesen Abschnitt an den jeweiligen Bezirksobmann retournieren – Kontakt siehe unten)

Mitgliederdaten – Aktualisierung:

Vorname: _____ Nachname: _____

Straße und Hausnummer: _____

PLZ und Ort: _____

E-Mail: _____ Telefonnummer: _____

Bezirk Imst: imst@tjav.at, Hr. Christian Weiss, 6416 Obsteig, Holzleiten 86
 Bezirk Innsbruck: innsbruck@tjav.at, Hr. Manuel Spiegl, 6173 Oberperfuß, Völsesgasse 39
 Bezirk Kitzbühel: kitzbuehel@tjav.at, Hr. Thomas Viertl, 6380 St. Johann, Velbenstraße 18 b
 Bezirk Kufstein: kufstein@tjav.at, Hr. Peter Haaser, 6250 Kundl, Saulueg 12
 Bezirk Landeck: landeck@tjav.at, Hr. Edi Kraxner, 6500 Landeck, Perfuchsberg 23
 Bezirk Lienz: lienz@tjav.at, Fr. Angelika Walder, 9900 Lienz, Brunnenweg 27
 Bezirk Reutte: reutte@tjav.at, Hr. Anton Lorenz, 6622 Berwang, Berwang 39
 Bezirk Schwaz: schwaz@tjav.at, Hr. Walter Schiestl, 6274 Aschau, Auenfeldweg 5

Wichtiger HINWEIS:

Die **Bekanntgabe einer aktuellen E-Mail-Adresse** zur schnellen und einfachen Weitergabe von Informationen, Ankündigungen und News wäre sehr hilfreich.

Herzlichen Dank für die Mithilfe!



- Jagd- und Sportwaffen
- Jagdoptik
- Munition
- Jagdzubehör
- Jagd- und Outdoorbekleidung
- Jagdhundezubehör

Ing. Franz Schmiderer
 Hallenstein 47 · 5090 Lofer · Österreich
 +43 (0) 6588 8648
 +43 (0) 676 33 53 962
info@loferer-waffenecke.com
www.loferer-waffenecke.com

WISSENSQUIZ

AUFLÖSUNG

- 1 | Welche Bodenmerkmale stehen positiv im Zusammenhang mit der Wasserspeicherkapazität des Bodens?
a) Textur
c) Humusgehalt
- 2 | Was ist die Waldökosystemdynamik?
a) Zeitliche Veränderung von Struktur und Artenzusammensetzung von Waldökosystemen
- 3 | Welche Vögel besitzen einen keilförmigen Stoß?
b) Bartgeier
c) Kolkrabe
- 4 | Welche Aussage(n) zur Maul- und Klauenseuche (MKS) ist/sind richtig?
b) Das Virus kann auch über die Luft über weite Strecken übertragen werden.
c) Die MKS betrifft vor allem Paarhufer wie Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen.
- 5 | Welcher Erreger ist am häufigsten für die Tuberkulose beim Menschen verantwortlich?
d) Mycobacterium tuberculosis
- 6 | Was ist ein typisches Merkmal der Weißgerbung eines Fuchsfells?
a) Das Fell wird mit Alaun (Aluminiumsalzen) und Kochsalz behandelt, wodurch die Lederseite weiß bleibt
c) Bei der Weißgerbung bleibt das Haar des Fuchsfells erhalten
- 7 | Welche Materialien werden am häufigsten für bleifreie Jagdgeschosse verwendet?
a) Kupfer
b) Messing
- 8 | Welche Neuerungen gibt es bei der Tiroler Verjüngungsdynamik?
b) Baumarten dürfen unabhängig vom Vorkommen im Altholz erhoben werden
c) Kiefer und Buche werden als eigenständige Baumartengruppe geführt
- 9 | Welche Verhaltensweisen zeigt der Feldhase, um sich vor Feinden zu schützen?
a) Tarnung
c) Sprung in die Sasse
d) Haken schlagen
- 10 | Wie lautet der wissenschaftliche Ausdruck für den Pansen?
c) Rumen

Kostenloser Zahnschliff für Mitglieder des TJAV

Keine bloße Schätzung (wie die Beurteilung der Abnutzung der Kauflächen), sondern eine exakte Methode zur Altersbestimmung ist der Zahnschliff. Hier erfolgt die Altersermittlung über die jährliche Anlagerung der Ersatzdentinschichten. Dabei werden die jährlich gebildeten Ersatzzementzonen zwischen den Zahnwurzeln des ersten Backenzahnes (M 1) angeschliffen. Durch den unterschiedlichen Stoffwechsel während Sommer und Winter ergibt sich ein jahrringähnlicher Aufbau von Ersatzdentin, der unter dem Mikroskop sichtbar wird. Die Altersbestimmung beim Rotwild erfolgt durch die Zahn-

schnittmethode nach B. Mitchell (1967).

Voraussetzungen: Abgabe/Versand Unterkiefer mit Angaben über Erlegungsdatum, Revier und Bezirk an:

• Oberförster Ing. Sepp Vogl,
Kappellenweg 26, 6460 Imst
Tel: 0664/5339783,
E-Mail: vogl@cin.at

oder

• BJM Reinhold Siess, Grins 102 b,
6591 Grins
Tel: 0664/8108317,
E-Mail: reinhold.suess@aon.at

Der TJAV möchte sich bei dieser Gelegenheit bei Ing. Sepp Vogl und BJM Reinhold Siess recht herzlich für dieses kostenlose Service für unsere Mitglieder bedanken.



Beim Verband erhältlich

Bestellung im Onlineshop
der Homepage www.tjav.at
oder bei Christine Gleinser
0650/2546010
shop@tjav.at
Preise zuzüglich Portokosten



€ 12,-

Verbandsabzeichen groß



€ 8,-

Verbandsabzeichen klein



€ 10,-
pro Paar

Kragenaufnäher



Jagdaufseherfibel



Gratis bis 3 Stück

Aufkleber mit Verbandslogo, transparent



€ 40,-

Taschenmesser Victorinox



Lodenpelerine der Firma Astri,
Farbe grau, Kragen aus grünem Tuchloden,
mit Logo des TJAV als dezente Stickerei.
Einheitsgröße für Herren und Damen.
Passend für kalte Tage als Ergänzung zum
offiziellen Anzug des TJAV oder bestens
geeignet für die Jagdausübung.

SONDERPREIS € 185.-

Bestellungen an Christine Gleinser
shop@tjav.at



€ 17,-

Morakniv Messer
Companion schwarz-orange



€ 75,-

Vulkanus
Messerschärfer



€ 95,-

Gürtelschnalle

€ 24,-

Passender Ledergürtel



€ 18,-

Patronetui aus Loden
(2 Kalibergrößen lagernd oder nach Maß)



ab € 35,-

Zirbenkissen ca. 25x25 € 35,-, ca. 35x35 € 45,-
Andere Maße auf Anfrage



€ 25,-

Wimpel mit Verbandslogo
und Metallständer

TJV Akademie JAGD & NATUR 2025

VERANSTALTUNGSPROGRAMM DES TIROLER JÄGERVERBANDES

	DATUM	VERANSTALTUNG	VORTRAGENDE	ORT	ZEIT	KOSTEN	§ 33a
AUGUST	28.08.	Workshop Jäger in der Schule	Christine Lettl (TJV), Birgit Kluibenschädl (Efeuhof)	Seminarraum TJV	14.00 bis 17.00 Uhr	gratis	✓
	29./30.08.	Schweißhundeseminar	RJ Thomas Barbist	Weißbach	13.00 bis ca. 18.00 Uhr 08.00 bis ca. 11.00 Uhr	€ 120,- mit Hund € 80,- ohne Hund	✓
	29.08.	Tagesveranstaltung § 33a	TJV	Strass im Zillertal	08.00 bis 15.00 Uhr	gratis	✓
SEPTEMBER	05.09.	Sonderführung Falknerei und Flugvorführung	Falkner, Greifvogelpark Umhausen	Greifvogelpark Umhausen	14.00 bis 17.00 Uhr	€ 17,-	
	12.09.*	Kochworkshop Murmeltier und Hase	WIFI-Küchenexperte	WIFI Innsbruck	18.00 bis 21.45 Uhr	€ 159,-	
OKTOBER	02./03.10.**	29. WTM-Tagung	Nationalpark Hohe Tauern	St. Jakob in Deferegggen	13.00 bis 18.30 Uhr 09.00 bis 13.00 Uhr	€ 70,-	✓
	10.10.	Faustfeuerwaffen	Hubert Winkler, Hannes Schmidl	Landeshauptschießstand Innsbruck/Arzl	folgt	€ 100,-	✓
	14.10.	Wilde Medizin	Barbara Hoflacher, Outdoorschule für Heilpflanzenkunde	Seminarraum TJV	18.30 bis 21.30 Uhr	€ 20,-	
	17.10.	Wursten und Wurzen	WIFI-Küchenexperte	WIFI Innsbruck	18.00 bis 21.45 Uhr	€ 129,-	
	folgt	Gamsexkursion	ROJ Reinhard Hafele	Kaunertal	folgt	€ 15,-	✓
NOVEMBER	04.11.	Wildbrethygiene	Dr. med. vet. Peter Paulsen, Vetmeduni Wien	Online-Seminar	19.00 bis 21.00 Uhr	gratis	✓
	19.11.	Erste-Hilfe-Kurs für Hunde	Mag. Christian Messner	Seminarraum TJV	18.30 bis 21.00 Uhr	€ 15,-	✓
	folgt	Zerwirkkurs	Helmut Gruber, Metzgermeister	LLA Rotholz, Werkstätte Fleischverarbeitung	08.00 bis 16.00 Uhr	€ 70,-	✓
DEZEMBER	folgt	Steinwild ansprechen	Peter Stecher, Steinwildreferent Tirol	Ischgl/Galtür	folgt	€ 15,-	✓
	12.12.*	Weihnachtsmenü Gams	WIFI-Küchenexperte	WIFI Innsbruck	18.00 bis 21.45 Uhr	€ 159,-	
	17.12.	Rotwild-Raumnutzung	Thomas Rempfler MSc, Schweizer Nationalpark	Online-Seminar	19.00 bis 20.00 Uhr	gratis	✓

Anmeldung zu den Kursen unter www.tjv.at •Anmeldung direkt beim WIFI Tirol •Anmeldung direkt beim Nationalpark Hohe Tauern!
 Änderungen vorbehalten! Damit Sie keinen Termin verpassen, besuchen Sie regelmäßig unsere Website www.tjv.at
 Unter dem Menüpunkt Aus- und Weiterbildung finden Sie stets alle aktuellen und neuen Termine. Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung!

✓ § 33a anrechenbar als
Fortbildung für Jagdschutzorgane
(1–2 Stunden)



**Veranstaltungen im Rahmen der TJV Akademie
werden auf der Homepage des TJV und in der 'Jagd in Tirol' angekündigt.**

Achtung Jagdaufseher!

Mitglieder des Tiroler Jagdaufseherverbandes (TJAV) erhalten bei Teilnahme an einer kostenpflichtigen Fortbildungsveranstaltung der „TJV Akademie für Jagd und Natur“ 25 % (bis max. € 50,-) des Kostenbeitrages vom TJAV erstattet.

Ansuchen um Erstattung können über die Homepage des TJAV (www.tjav.at/kostenersatz) gestellt oder per E-Mail samt Kopie der Teilnahmebestätigung gesendet werden an: Kassier Manfred Auer | E-Mail: kassier@tjav.at | Tel.: 0676 83038411

Vorstandsmitglieder

Stand 1.7.2025

FUNKTION	NAME	ADRESSE	TELEFON	E-MAIL
VORSTAND				
Landesobmann	BM Ing. Thomas Pedevilla		0664/2435439	obmann@tjav.at
Landesobmann Stellvertreter	Dr. Roland Kometer		0512/582120	ra@kometer.net
Landesobmann Stellvertreter	Dr. Elena Seiser		0699/10297843	obmannstv2@tjav.at
Schriftführer	Gregor Schartner		0676/9661451	sf@tjav.at
Kassier	Ing. Manfred Auer		0676/83038411	kassier@tjav.at
Vorstandsmitglied	Dr. Felix Frießnig		0664/4024395	vorstand1@tjav.at

ERSATZ

Vorstandsmitglied Stellvertreter	Bmst. DI (FH) Anton Larcher		0664/6181610	vorstand1stv@tjav.at
Schriftführer Stellvertreter	Franz Wille		0650/8654893	sfstv@tjav.at
Kassier Stellvertreter	Christine Gleinser	6167 Neustift im Stubaital, Pinisweg 2	0650/2546010	kassierstv@tjav.at

BEZIRKE

B0 Innsbruck	Manuel Spiegl	6173 Oberperfuss, Völsesgasse 39	0650/7518643	innsbruck@tjav.at
B0 Imst	Christian Weiß	6416 Obsteig, Holzleith 86	0664/3084623	imst@tjav.at
B0 Schwaz	Walter Schiestl	6274 Aschau, Aufenfeldweg 5	0650/6471088	schwaz@tjav.at
B0 Kitzbühl	Thomas Viertl	6380 St. Johann i.T, Velbenstraße 18b	0664/1117011	kitzbuehel@tjav.at
B0 Kufstein	Peter Haaser	6250 Kundl, Saulueg 12	0664/4912357	kufstein@tjav.at
B0 Reutte	Anton Lorenz	6622 Berwang, Berwang 39	0660/4838690	reutte@tjav.at
B0 Lienz	Angelika Walder	9900 Lienz, Brunnenweg 27	0664/4360364	lienz@tjav.at
B0 Landeck	Edi Kraxner	6500 Landeck, Perfuchsberg 23	0677/61756226	landeck@tjav.at

KONTROLLE

Kassaprüfer	Reinhard Draxl	6500 Landeck, Hochgallmigg 123	0676/849409250	r.draxl@tsn.at
Kassaprüfer	Gottlieb Nigg			

GUT IM GRIFF

K95 SUCCESS

Mit geringem Gewicht und kurzer Bauart begeistern Kipplaufbüchsen alle, die eine fähige Jagdwaffe zu schätzen wissen. Damit die legendäre Schusspräzision der Blaser K95 auch in schwierigen Situationen ausgenutzt werden kann, ist das Modell K95 Success mit ergonomisch gestalteter Lochschäftung ausgestattet. Ein guter Griff für stets zuverlässiges Treffen.

www.blaser.de

Blaser

Angabe von Werten in Prozenten ist nur für den Vergleich von Gewichten geeignet. Bitte beachten Sie, dass die angegebenen Werte nur Richtwerte sind und je nach Ausstattung variieren können. Blaser K95 Success ist ein Produkt der Blaser Arms & Optics AG, 34109 Löhrlar, Deutschland.

Damit die legendäre Schusspräzision der Blaser K95 auch in schwierigen Situationen ausgenutzt werden kann, ist das Modell K95 Success mit ergonomisch gestalteter Lochschäftung ausgestattet. Ein guter Griff für stets zuverlässiges Treffen.

Blaser

[illegible]